

# ISG MAGAZIN

*Internationales Städteforum in Graz  
Forum der historischen Städte und Gemeinden  
International Forum of Towns in Graz*



1/2011

02Z032434



**Ambiente Altstadt: einkaufen**  
**Historical Centre Atmosphere: Shopping**



## INHALT | CONTENTS

H. LUSER Einkaufen in der Altstadt Shopping in the historic centre	2
J.-D. GROSS Cityzone Weltkulturerbe World Heritage city zone	3
K. SCHULTE-ECKEL Ansbach – wechselvolle Geschichte einer Einkaufsstadt Ansbach – the eventful history of a shopping town	6
B. WERLE/W. MAGET Erlebnis zwischen zwei Welterbezonen An experience in-between two World Heritage Zones	10
I. KRAJNC HORVAT „Kultur einkaufen“ in der historischen Altstadt von Maribor "Culture shopping" in the historic centre of Maribor	13
G. ABLASSER CIVITAS: Gentle Mobility Integrierte Verkehrsplanung schafft Raum für Menschen Integrated traffic planning creates room for people	16
H. PERSLOW Die Verbesserung der Frachtverteilung in der Stadt Göteborg Improving urban freight distribution in Gothenburg	20
H. BERGHOLD Die Innenstadt als Einkaufszentrum? The city centre as a shopping mall?	22
M. KELLER Wakkerpreis 2011 des Schweizer Heimatschutzes The Swiss Heritage Society's 2011 Wakker Prize	24
H. LUSER/G. STREMPFL-LEDL Internationales Symposium: Denkmalpflege – Baukultur– Tourismus International Symposium: Monument Preservation – Building Culture - Tourism	27



**Titelseite | Front Cover**  
Intakte Stadtstrukturen und Dachlandschaften  
der unteren Altstadt | Intact urban structures  
and roofscape in the lower part of the old town  
© Denkmalpflege der Stadt Bern



**Altstadt Graz, Kunsthaus | City centre Graz**  
© G. Ablasser, Stadt Graz

## IMPRESSUM

ISG-Magazin 1/2011  
Einzelpreis: € 8,- (+ Versandkosten)  
Jahresabonnement/Inland: € 35,- (inkl. Versandkosten)  
Jahresabonnement/Ausland: € 40,- (inkl. Versandkosten)

**Herausgeber:** INTERNATIONALES STÄDTEFORUM IN GRAZ  
A-8010 Graz, Hauptplatz 3  
Tel.: 0043/316/82 53 95 oder 82 41 93  
Fax: 0043/316/81 14 35  
office@staedteforum.at  
www.staedteforum.at

**Redaktion:** Arch. DI Hansjörg Luser,  
Dr. Karin Enzinger,  
Mag. Gertraud F. Strempl-Ledl

**Gestaltung:**  
kerstein | werbung | design |  
event- u. projektmanagement  
www.kerstein.at

**Gesamtherstellung:**  
Medienfabrik Graz  
office@mfg.at

GRAZ



© Stadt Graz/Fischer

Sehr geehrte Damen und Herren!  
Geschätzte Leserinnen und Leser!

## Ambiente Altstadt: einkaufen

Europas Altstädte sind für ihr besonderes Flair berühmt und geschätzt. Wer bummelt nicht gerne zwischen netten kleinen Cafés, Restaurants und Geschäften, kauft die eine oder andere Kleinigkeit ein oder lässt einfach nur die ansprechend gestalteten Auslagen auf sich wirken? Dieser ganz spezielle Altstadt-Charme ist unvergleichlich und zieht Jahr für Jahr unzählige TouristInnen an.

Einkaufen im Ambiente einer Altstadt bedeutet mehr als nur „Shoppen“, fast würde ich es als ganzheitliches Erlebnis bezeichnen, Einkaufen mit allen Sinnen sozusagen. Im Gegensatz zu den riesigen „Malls“, die mit Sicherheit auch ihre Klientel zufriedenstellen, bietet eine Altstadt mit ihren Geschäften einfach etwas mehr ... Und darum dreht es sich auch in der ersten Ausgabe des ISG-Magazins, das Sie nun in Händen halten. Die Chancen und Herausforderungen für Wirtschaftstreibende in Altstädten, das bunte Angebot und die Attraktivierung stehen im Zentrum des ISG-Magazins.

Ladies and Gentlemen,  
Dear readers,

## Historical Centre Atmosphere: Shopping

Europe's historical city centres are renowned and appreciated for their particular flair. Who doesn't like strolling along between pleasant little cafés, restaurants and shops, buying one little thing or the other or just letting the attractively designed shop windows work their magic on you? This quite special charm of historical centres is incomparable and attracts innumerable tourists every year.

Shopping in the atmosphere of the historical centres means more than just "going shopping", I would almost describe it as an all-embracing experience, shopping with all your senses, as it were. Unlike the giant malls, which definitely also satisfy their clientele, the historical centres and their shops simply offer that little extra ... And that is what the first issue of the ISG Magazine that you currently have in your hands is about. The opportunities and challenges for business in historical centres, their extensive range and attractiveness are at the focus of this ISG Magazine.

Enjoy reading the magazine,  
Best wishes

Viel Vergnügen beim Lesen  
und herzlichen Gruß

Mag. Siegfried Nagl

Bürgermeister der Landeshauptstadt Graz | Mayor of the City of Graz  
und ISG-Präsident | and ISG-President

# Einkaufen in der Altstadt

## Shopping in the historic centre

Platz für Menschen nannte sich ein Programm, das vor rund 25 Jahren gestartet wurde, um die Grazer Altstadt aus der Überschwemmung mit Autoverkehr zu befreien und sie schrittweise den Fußgängern zurückzugeben. Als Reaktion auf das Vorhaben zündeten einige dort ansässige Geschäftsleute auf dem Grazer Hauptplatz Grablichter an, um ihrer Furcht vor dem Untergang Ausdruck zu verleihen! Der Parkplatz vor dem Geschäftslokal galt nicht nur in Graz als Grundvoraussetzung für ein florierendes Geschäft.

“Room for People” was the name of a programme which started about 25 years ago to free the historic centre of Graz from being flooded with traffic and to begin to return it in stages to pedestrians. As a response to this intention, some shopkeepers from around the Hauptplatz lit memorial candles there in order to signal their fear of the possible decline of the area! A parking space in front of a shop was considered to be the prerequisite for a flourishing business, and this was not only true in Graz.

Gerade weil es diesen nicht mehr gibt konnten inzwischen viele Altstädte trotz heftiger Konkurrenz der Shoppingzentren auf der grünen Wiese ihre ursprüngliche Rolle als urbane Zentren, für die das Einkaufen eine integrierende Funktion darstellt, wieder zurückerobern. Dennoch: auch heute müssen Politiker, Citymanager und Geschäftsleute mit klugen Entscheidungen und entsprechenden Aktionen danach trachten, Besucher und Passanten auch als Kunden zu gewinnen. Das Überhandnehmen von internationalen Ketten auf Kosten individueller Vielfalt, die Dominanz von Gastronomie, zunehmender Verlust von Wohnbevölkerung, aber auch Schwierigkeiten mit Zulieferung und Abtransport oder die eingeschränkte Nutzungsmöglichkeit der Bausubstanz durch Denkmal- und Ensembleschutz sind nur einige Aspekte, die Grund zur Wachsamkeit geben. Jedenfalls bietet sich genügend Anlass zum Austausch von Erfahrung und guten Praxisbeispielen, denen dieses Heft gewidmet ist.



ISG-KONGRESS 2011

Denkmalpflege Monument Preservation  
Baukultur Building Culture Tourismus Tourism



Internationales Städteforum Graz  
30. Juni – 2. Juli 2011 / 30<sup>th</sup> June – 2<sup>nd</sup> July 2011  
Paulustorgasse 13a, 8010 Graz,  
UMJ, Volkskundemuseum, Heimatsaal

### Kontakt/Anmeldung

Internationales Städteforum Graz  
Hauptplatz 3/III, 8010 Graz  
Tel.: +43 (0) 316 82 53 95  
Fax: +43 (0) 316 81 14 35  
symposium@staedteforum.at  
www.staedteforum.at

In the meantime, precisely because these parking spaces no longer exist, many historic towns have been able to recapture their original role as urban centres for which shopping represents an integrative function despite keen competition from shopping centres on green-field sites. However, politics, city centre managers and business people still have to strive to win visitors and passers-by as customers by using intelligent decisions and setting corresponding actions. The proliferation of international chains to the detriment of individual variety, the dominance of bars and restaurants, the increasing loss of residential populations but also difficulties with deliveries and transport of goods or the restricted use of building fabric due to monument preservation and protection are but a few aspects which give reason for vigilance. At least there is sufficient opportunity to exchange opinions and share best practices, to which this issue is devoted.

## Cityzone Weltkulturerbe World Heritage city zone

Die Altstadt von Bern ist Cityzone, Regierungsviertel und Mittelpunkt des öffentlichen Lebens – und sie ist ein von der UNESCO klassiertes Weltkulturerbe! Wie lassen sich die scheinbar so unversöhnlichen Interessen unter einen Hut bringen? Nur der Blick auf die städtebauliche Entwicklungsgeschichte kann hier einigen Aufschluss bieten.

The old town of Bern is a city zone, government district and centre of public life – and it is classified as a World Heritage Site by UNESCO. How can these apparently so irreconcilable interests be reconciled? Only a look at the history of urban development can shed some light on this.



©Denkmalpflege der Stadt Bern

Marktgasse in der oberen Altstadt, links das „Kaiserhaus“, das 1902 als modernes Warenhaus erbaut und um 1977 vollständig ausgebaut wurde | Marktgasse in the upper part of the old town, on the left the “Kaiserhaus” built in 1902 as a modern store. The interior was completely removed around 1977

**W**er heute in die Stadt Bern kommt, besucht primär die historische Altstadt. Schließlich ist diese schon 1983 integral von der UNESCO zum Weltkulturgut erklärt worden. Besucherinnen und Besuchern werden die bauliche Geschlossenheit des Stadtkörpers, die Klarheit des Stadtplans und – natürlich – die Arkaden auffallen, die fast ausnahmslos die Gassen begleiten. Die verhältnismäßig große Altstadt ist aber nicht etwa pittoreske Flaniermeile am Rande eines Geschäftszentrums, nein, sie ist das Geschäftszentrum.

Hier konzentrieren sich Warenhäuser, Restaurants und alle internationalen Ladenketten dieser Welt, es kreuzen sich alle Linien des öffentlichen Verkehrs, gleichzeitig ist Bern als Kantons- und Bundeshauptstadt Standort für Verwaltung und Parlament. Muss es da nicht zwangsläufig zu Konflikten zwischen wirtschaftlichen, verkehrstechnischen und denkmalpflegerischen Anliegen kommen?

**W**hoever comes to Bern today primarily visits the historical old town. After all this was declared to be a World Heritage Site by UNESCO as early as 1983. The structural unity of the city, the clarity of the layout and, of course, the arcades which accompany your almost exclusively along the narrow streets will attract the attention of visitors. The relatively large old town is not just the picturesque shopping area on the edge of the business centre, no, it is the business centre. The shops, restaurants and all the in-



Blick durch die Arkaden (Lauben) der oberen Altstadt mit den das Stadtbild beeinträchtigenden Reklamekästen internationaler Ladenketten

View through the arcades of the upper part of the old town featuring the advertising showcases of international chain stores which compromise the townscape

© Denkmalpflege der Stadt Bern



Die untere Altstadt, die in den Erdgeschossen kleinere Geschäfte aufnimmt und in den Obergeschossen bis heute vornehmlich einer Wohnnutzung vorbehalten ist

The lower part of the old town, with smaller shops on the ground floors of the buildings, the upper floors still principally being used for residential purposes

© Denkmalpflege der Stadt Bern

## Ein Blick zurück

Bis zum Einmarsch Napoleons 1798, war die stolze Stadt Bern das Zentrum der größten Stadtrepublik nördlich der Alpen. Auf einer vom Fluss Aare geschaffenen Halbinsel gelegen, erfolgte das historische Wachstum ab 1191 planmäßig und in rascher Folge stets von deren Spitze im Osten in Richtung Westen. Als nach dem Abbruch der Schanzenanlagen im Westen um 1850 der erste Bahnhof errichtet wurde, war die moderne Entwicklung der Altstadt vorgezeichnet. Durch die Stellung des Bahnhofs am oberen Ende der Altstadt bildete sich hier gegen Ende des 19. Jahrhunderts und bis weit ins 20. Jahrhundert hinein eine veritable Cityzone. Daran änderte sich auch mit dem Bau der beiden gewaltigen Hochbrücken nichts, die die Altstadt in nördlicher und südlicher Richtung mit dem Umland verbanden und erstmals ein konzentrisches Wachstum ermöglichten. Die obere Altstadt erlebte einen Wandel hin zum Handels- und Dienstleistungszentrum, die untere Altstadt blieb Wohnstadt. Die im 18. Jahrhundert von Gärten durchzogene obere Altstadt wurde nun verdichtet. Trotz großer baulicher Veränderungen blieb die architektonische Gesinnung jedoch konservativ, Bauformen und Städtebau orientierten sich am überkommenen Stadtbild. Die Ge-

schäftszone vermittelt daher einen homogenen Eindruck, der sich von jenem der unteren Altstadt nur graduell unterscheidet.

## Frühe Citybildung

Diese frühe Citybildung führte schon im späten 19. Jahrhundert zur Schaffung von Stadt- und Gebäudestrukturen, die es großen Geschäften, Büro- und Warenhäusern bis heute ermöglichen, sich hier anzusiedeln und weiterzuentwickeln. Dank der erstaunlichen Persistenz einer lange noch dem Ancien Régime verpflichteten Bauauffassung sind die strukturellen Veränderungen in der oberen Altstadt allerdings nicht auf Anhieb zu erkennen. So ist es gelungen, das einheitliche Bild, das Architektur und Städtebau in Bern auf so unvergleichliche Weise abgibt, über das gesamte Gebiet der historischen Altstadt zu wahren. Im Gegensatz zur östlichen Stadthälfte an der Spitze der Halbinsel, die nach der Verschiebung des urbanen Zentrums lange Zeit in einen Dornröschenschlaf verfiel, entstanden in der westlichen Hälfte jene Bastrukturen, die der Funktion einer Cityzone gerecht zu werden vermögen. Einkaufswelten in der Peripherie haben es daher schwer, mit der Altstadt zu konkurrieren. Bis heute sind denn auch erst zwei größere Shoppingcenter entstanden, die

international chain stores are concentrated here, all the public transport routes cross here, at the same time Bern is the location of administration and of the Parliament as it is the capital of both a canton and of the Federation. Is it not inevitable that there should be conflicts between concerns relating to the economy, to traffic and to monuments?

## Looking back

Until Napoleon marched into Bern in 1798, the proud city was the centre of the largest city-state north of the Alps. Situated on a peninsula created by the River Aare, its historical growth progressed as planned from 1191 on and also quickly, always from its tip in the east towards the west. When the first railway station was constructed in 1850 after the glacis had been demolished in the west of the town, the modern development of the town was inevitable. Due to the position of the railway station at the upper end of the old town a veritable city zone formed here around the end of the 19th century and well into the 20th century. Even the construction of both viaducts which connected the old town with the surrounding areas in the north and in the south for the first time and enabled concentric development, did nothing to change this. The

upper part of the old town underwent a change into a commercial and services district, the lower part of the old town remained a residential area. More buildings were erected in the upper part of the old town where gardens had been scattered in the 18th century. In spite of major structural changes the architectural ethos remained conservative. Designs and urban development were oriented to the traditional townscape. The business zone thus gave a homogenous impression which was only slightly different from that of the lower part of the old town.

### Early city creation

This early city creation led as early as the late 19th century to the creation of urban and building structures, which, up until today, have enabled businesses, offices and shops to move here and develop further. Thanks to the astonishing persistence of a building philosophy which was committed to the ancien régime for a long time, the structural changes in the upper part of the old town cannot be recognized straightaway. Bern has thus succeeded in safeguarding its uniform and incomparable picture of architecture and urban development over the entire area of the historical old town. In contrast to the eastern part of the town at the tip of the peninsula which fell into a deep sleep for a long time after the shift of the urban centre, those buildings were constructed in the western half which are capable of doing justice to the function of a city zone. It is thus difficult for shopping centres on the periphery to compete with the old town. Until now only two larger shopping centres have been built whose customers are drawn mainly from outlying regions thanks to the motorway exits.

### Battle for the old town

Of course the development was not quite as harmonious as it appears to be now. The post-war years in particular led to interventions which were received by the population at large with increasing hostility. The actual signal for the battle to preserve the old town was a building project in the lower part of the old town in 1954 which foresaw the replacement of several historical houses and which was combated by a truly popular movement, probably not unlike that concerned with Stuttgart railway station. From then on the legal basis for the preservation of the old town was increasingly improved. From 1970 on it was almost impossible to hollow out or

even replace historical houses in the upper part of the old town, either. The fact that the interest in preserving the old town still constitutes vital public interest was recently shown by the building regulations which were endorsed in a referendum. Since then the area of the old town has largely been protected by law. This protection does not rule out major restoration or restructuring work at all provided that it has been developed together with the monument preservationists. The town's monument preservation office is an experienced centre of competence in dealing with the building fabric classified by UNESCO. In the case of forthcoming building projects contractors, architects and ventures work closely with the monument preservationists. However, impairments to the townscape from advertising showcases appear unavoidable. Nevertheless the continuing public interest, the strong legal basis, the existing building structures and those set up at an early stage as well as proper care of monuments guarantee the careful development of this World Heritage Site.

jedoch ihre Kundschaft dank Autobahnanchluss vornehmlich aus entfernteren Regionen rekrutieren.

### Kampf um die Altstadt

Natürlich verlief die Entwicklung nicht ganz so harmonisch, wie dies nun den Anschein haben mag. Insbesondere die Nachkriegsjahre führten zu Eingriffen, die von einer breiten Bevölkerung mit wachsender Ablehnung aufgenommen wurden. Das eigentliche Fanal für den Kampf um den Erhalt der Altstadt stellte 1954 ein Bauprojekt in der unteren Altstadt dar, das den Ersatz von mehreren historischen Häusern vorsah und das schließlich von einer wahren Volksbewegung bekämpft wurde, die jener um den Bahnhof Stuttgart nicht unähnlich gewesen sein dürfte. Von da an wurde die gesetzliche Grundlage für den Schutz der Altstadt zunehmend verbessert. Ab 1970 war es schließlich auch in der oberen Altstadt kaum mehr möglich, historische Häuser auszukernern oder gar zu ersetzen. Dass das Interesse am Erhalt der Altstadt immer noch ein vitales öffentliches Interesse darstellt, zeigt auch die kürzlich per Volksabstimmung gutgeheißene Bauordnung. Das Altstadtgebiet steht seither größtenteils unter Schutz. Sofern sie im Einvernehmen mit der Denkmalpflege ausgearbeitet werden,

schließt dieser Schutz größere Sanierungs- oder Umbauvorhaben keineswegs aus. Die städtische Denkmalpflege ist ein geübtes Kompetenzzentrum im Umgang mit der UNESCO klassierten Bausubstanz. Bei anstehenden Bauvorhaben arbeiten Bauherrschaften, Architekten und Unternehmungen eng mit der Denkmalpflege zusammen. Unvermeidlich scheinen jedoch die Beeinträchtigungen des Stadtbildes durch Reklameanlagen. Dennoch gewährleisten das anhaltend große öffentliche Interesse, die starke gesetzliche Grundlage, die vorhandenen und schon früh geschaffenen Baustrukturen sowie eine sachgerechte denkmalpflegerische Betreuung heute eine sorgfältige Entwicklung des Weltkulturerbes.



**Dr. Jean-Daniel Gross, Dipl. Architekt ETH**, Studium der Architektur an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich (ETH). Mehrere Jahre Berufspraxis als Architekt in Zürich und in Deutschland (Wettbewerbe / Projektleitungen). Ab 2000 Bauberater in der Denkmalpflege der Stadt Zürich; Dissertation an der ETH-Zürich im Fachbereich Denkmalpflege, Abschluss 2006 bei Prof. Dr. Georg Mörsch und Prof. Dr. Vittorio Magnago Lampugnani; seit 2007 Leiter der Denkmalpflege der Stadt Bern.

**Jean-Daniel Gross**, studied Architecture at the Swiss Federal Institute of Technology (ETH), Zurich. Several years of professional practice as an architect in Zurich and in Germany (competitions/project management). From 2000 civil engineering consultant in the field of monument preservation City of Zurich; Doctoral thesis at ETH, Zurich on monument preservation, completed in 2006 under Prof. Georg Mörsch and Prof. Vittorio Magnago Lampugnani; since 2007 Head of Monument Preservation, City of Bern.

[www.bern.ch](http://www.bern.ch)

## **Ansbach – wechselvolle Geschichte einer Einkaufsstadt auf neuen Wegen** **Ansbach – the eventful history of a shopping town breaking new ground**

Die 1250-jährige Geschichte von Ansbach spiegelt sich im Stadtbild in zahlreichen historischen Gebäuden wie der Hofkanzlei, den Kirchen St. Johannis und St. Gumbertus, der Residenz und einer prächtigen Orangerie im Hofgarten. Große Teile der belebten historischen Altstadt sowie die erhaltene Synagoge erstrahlen in barocken Formen, versteckte Renaissance-Innenhöfe laden zum Entdecken ein und verleihen der Stadt eine besondere Ausstrahlung.

The 1,250 year-old history of Ansbach is reflected in the townscape in numerous historic buildings such as the Hofkanzlei, the churches of St. Johannis and St. Gumbertus, the Margrivial Residence and a splendid Orangery in the gardens of the Residence. Large parts of the busy historic centre as well as the preserved synagogue shine in Baroque splendour, hidden Renaissance gardens are waiting to be discovered and lend the town a special charm.

Ansicht Ansbach, Blick auf St. Gumbertus View of Ansbach looking towards St. Gumbertus © Stadt Ansbach



**E**ingebettet in die europäische Metropolregion Nürnberg und ausgestattet mit einem umfassenden Schulsystem sowie einer ständig wachsenden Hochschule bietet Ansbach als mittelfränkische Regierungshauptstadt mit über 40.000 Einwohnern nicht nur ideale Voraussetzungen für einen florierenden Wirtschaftsstandort, sondern stellt sich auch als (i)ebenswerte Wohn-, Erlebnis- und Einkaufsstadt dar. Für den Denkmalschutz stellt sich hier eine Vielzahl von Aufgaben, um die Attraktivität der Stadt in ihrer Multifunktionalität zu erhalten.

### Mittelfränkische Regierungshauptstadt mit Charme

Als ehemalige Residenz der Markgrafen von Brandenburg-Ansbach hat das Adelsgeschlecht der Hohenzollern die Stadt im Wesentlichen geprägt. Beim Bummel durch die engen Gassen und weiten Plätze der historischen Altstadt wird jedoch schnell deutlich, dass sich hinter den denkmalgeschützten Fassaden heute moderne und leistungsfähige Fachgeschäfte befinden, die in puncto Shopping keine Wünsche offen lassen. Das Angebot reicht von der Markenboutique bis zum Outdoorladen, vom Goldschmied bis zum Optiker, vom Bäcker bis zum Feinkostgeschäft oder der gut sortierten Buchhandlung. Die Besonderheit Ansbachs liegt wohl in der Symbiose von modernem Einkaufszentrum und historischer Altstadt. Zusammen bieten die über eine Fußgängerbrücke miteinander verbundenen Teile ihren Besuchern rd. 250 moderne, große und kleinere, teils inhabergeführte Fachgeschäfte und beschenken der Stadt hervorragende Zentralitätskennziffern.

Natürlich hat auch Ansbach, wie viele andere Städte vergleichbarer Größenordnung, mit dem sich abzeichnenden Strukturwandel im Handel und verändertem Kaufverhalten der Konsumenten zu kämpfen und natürlich hat es sich Ansbach auch auf die Fahne geschrieben, alles für eine lebendige und florierende Innenstadt zu tun. In diesem Sinne kümmert sich seit Juli 2009 der neu gegründete Verein „Citymarketing Ansbach e. V.“ gemeinsam mit der Wirtschaftsförderung der Stadt um die Interessen der Ansbacher Innenstadt. Die Organisation publikumswirksamer Veranstaltungen – wie bspw. die Etablierung langer Kultur- und Einkaufsnächte jeweils unter wechselndem Motto z. B. „2009 - Eis

**S**ituated in the European metropolitan region of Nuremberg and equipped with a complete range of school types as well as a steadily growing University of Applied Sciences, Ansbach is the capital of the administrative region of Middle Franconia and has a population of 40,000. It not only has the ideal prerequisites for a flourishing business centre but is also an endearing residential and shopping town offering many activities. There are numerous tasks to be carried out in the field of monument preservation in order to maintain the attractiveness of town and all of its functions.

### Capital full of charm of the administrative region of Middle Franconia

The Hohenzollerns played an essential role in shaping the town which is the former residence of the Margraves of Brandenburg-Ansbach. When wandering through the narrow streets and generous squares in the historic centre it quickly becomes clear that efficient, modern specialist shops which leave nothing to be desired as far as shopping is concerned are to be found behind the listed facades. The shops range from designer boutiques to outdoor goods shops, from goldsmiths to opticians, from bakers to delicatessens or to bookshops offering a wide range of titles. Ansbach's unusual feature is the symbiosis of a modern shopping centre with a historic centre. Together, these two parts of the town linked by a footbridge, offer visitors about 250 smaller and larger, modern specialist shops, some of which are owner-run, and give the town an excellent functional range.

Of course Ansbach, like towns of similar size, is struggling against the emerging structural changes in commerce and changing consumer behavior and naturally it is one of Ansbach's top priorities to do everything to foster a vibrant, flourishing town centre. With this in mind, the newly established association "Citymarketing Ansbach e.V." and the town's business development organizations have been looking after the interests of Ansbach's town centre since July 2009. The organization of popular events – such as "longs nights of culture" or "long nights of shopping" with changing themes, e.g. "2009 - Ice & Heat" or "2010 – Stardust & Aglitter with Lights" are just as much part of the tasks of the association as is floor-



Das bis vor kurzem bestehende Haushaltsgeschäft TOMANN in der Ansbacher Neustadt war einst Metzgerei und sonntäglicher Treffpunkt für die Ansbacher Stadtbewohner. Hier erzählt der Metzgermeister Geißelsöder von den rauen Sitten im Umgang mit Gesindel im 17. und 18. Jahrhundert TOMANN, the household goods store which used to be in Ansbach Neustadt was formerly a butcher's shop and the Sunday meeting place for the inhabitants of Ansbach. Geißelsöder, the master butcher tells about the rough way of dealing with the rabble in the 17th and 18th centuries

© Michael Vogel



Der Barkeeper schwelgt in Erinnerungen über die guten alten Zeiten. Zudem unterstreichen Saxofonklänge die melancholische Stimmung, die den Zuschauer befällt, sitzt er vor der heutigen Brandruine des einst so lebendigen und tief mit der Stadtgeschichte verwurzelten Nachtlokal des „Grauen Wolfes“

The barkeeper indulges in memories about the good old days. Furthermore the strains of a saxophone underline the melancholic mood which overcomes the spectator as he sits in front of the ruins of the once so vibrant "Grauer Wolf" inn so deeply rooted in the town's history

© Michael Vogel



Markgräfliche Residenz Margravia Residence © Stadt Ansbach

& Heiss" oder „2010 - Sternenstaub & Lichterglanz" – gehören genauso zum Aufgabengebiet des Vereins, wie der Aufbau eines Geschäftslagen- und Leerstandsmanagements zur Wiederbelebung leer stehender Handelobjekte und zur Stärkung eines attraktiven Branchenmix.

Keine leichte Aufgabe angesichts denkmalgeschützter Häuser, die heute nur mit viel Mühe und hohem Investitionsaufwand den Ansprüchen modernen, großflächigen Einzelhandels gerecht werden. Hier liegt die Herausforderung: Zum einen sollen natürlich namhafte, frequenzbringende Magnetbetriebe locken, zum anderen sollen aber auch individuelle Geschäftskonzepte die Kleinteiligkeit der barocken Altstadt Häuser und damit die Unverwechselbarkeit der Ansbacher Fußgängerzone unterstreichen. Denn nichts ist langweiliger als ein ewig gleiches Bild von Geschäftsstraßen - austauschbar und wenig identitätsstiftend.

### Was für ein Theater in leer stehenden Häusern!

Dass Geschäftslagen- und Leerstandsmanagement auch anders aussehen kann, das haben die verantwortlichen Organisatoren des völlig neuen Veranstaltungsformates „Häuser erzählen – Ansbacher Geschichten ..." bewiesen als sie im letzten Mai fünf leer stehende Ansbacher Geschäftshäuser zur Bühne ihrer eigenen Geschichte machten. Was verbindet Theaterkunst und Einzelhandel, fragt man sich auf den ersten Blick? Bei näherer Betrachtung eint beide das Bestreben nach „ausverkauften Häusern". Theaterkunst und Hauseigen-

tum haben auf den ersten Blick noch weniger Gemeinsamkeiten – bei näherer Betrachtung eint beide jedoch das Bestreben nach „guten und sicheren Platzmieten".

So verkörperte jeweils ein Schauspieler des Theater Ansbach in einer 15 - 20 minütigen Darstellung eine Person, welche, als das Haus noch in seiner vollen Blüte stand, in diesem Haus gelebt oder gearbeitet hat und versetzte den Besucher mit eingängigen und kuriosen Geschichten zurück in die Vergangenheit. Beispielsweise erzählte der Zinngießer Göschl von seiner Arbeit, das Zimmermädchen des ehemaligen markgräflichen Gästehauses von pikanten Geheimnissen und der Barkeeper des „Grauen Wolfes" von geheimen Intrigenplänen die an seiner Theke geschmiedet wurden.

Auf diese Weise wurde versucht, nachhaltig eine gewisse Sensibilität in der Bevölkerung für historische Bausubstanz, für den Charme der alten Häuser in Ansbach zu wecken und ein Bewusstsein zu schaffen, für das Verweilen, für das Wohnen in der Stadt – umgeben von Geschichte und Geschichten. Denn eine historisch gewachsene Stadt hat ein eigenes Profil und ist, anders als das Einkaufen auf der grünen Wiese, nicht austauschbar, sondern individuell, vielfältig und voller Überraschungen.

„Lagerverkäufe durch Einzelhändler, Kunstausstellungen in den Schaufenstern, etc. sind gängige Formen von Zwischennutzungen leer stehender Einzelhandelsimmobilien. Die Leerstände in unverfälschtem, manchmal auch traurigem Zustand als Theaterbühne zu nutzen und damit auch den Besucher auf die Suche zu

space management and the management of vacancies in order to revitalize empty commercial property and to reinforce the attractive branch mix.

This is not any easy task when one takes into account the listed buildings which are only able to satisfy the demands of large modern retail stores with considerable effort and financial investment. The challenge is, on the one hand, to attract well-known chain stores to increase customer frequency while on the other hand individual business concepts should emphasize the narrow Baroque houses in the historic centre in order to underline the distinctiveness of the pedestrian zone in Ansbach. Nothing is more boring than the eternal picture of shopping streets which are interchangeable and fail to promote any sense of identity.

### Theatre productions in the vacant houses

The fact that floor-space management and the management of vacancies may look very different was proved by the organizers of a completely new event format "Buildings tell stories – tales of Ansbach..." last May when five empty buildings were turned into the stages of their own history. At first sight one does wonder what links theatrical art and the retail trade. On closer inspection one sees that they are linked by the endeavour of being "sold out". At first sight theatrical art and home ownership have even less in common – on closer inspection they are united by the effort to achieve "good, secure sales".

Actors from the Ansbach theatre troupe each played a 15-20 minute role of a person who lived or worked in the respective house when it was in its full bloom and transported the audience back to the past by way of curious stories. Göschl, the pewterer, for example told the story of his work, the maid at the guest house of the former margraves told of spicy secrets and the barkeeper of the "Grauer Wolf" Inn told of the secret intrigues which were plotted at his bar.

In this way an attempt was made to awaken a certain lasting sensitivity in the population for historical building fabric, to make them conscious of the charm of the old buildings in Ansbach and to create an awareness so that they will linger and live in the town – surrounded by history and stories. A town which has grown over the years has its own profile and is not interchangeable unlike shopping in greenfield centres but has its own individuality, is varied and full of surprises.

"Warehouse sales by retailers, art exhibitions in the windows, etc. are popular ways of using empty retail property in the interim. The idea of using the vacant shops in their genuine but often sad state as stages and thus also letting the visitor search for potential future uses was new," said Kerstin Schulte-Eckel, the Managing Director of Citymarketing Ansbach.

The event format "Buildings tell stories..." surprisingly turned out to be a prestige format which went on to write its own success story by winning the Town Marketing Prize of the Bavarian Ministry of Economy in 2010. "Two performance dates were completely sold out in a short time, waiting lists and, in particular, the positive feedback from participants have confirmed the popularity of the idea and have made us want to do it again," according to Schulte-Eckel. As a result, this year in May single windows rather than houses will tell stories... On 20, 21 and 28 May 2011 the curtain will go up again on "Theatre productions in Ansbach's buildings".

In July 2009 Schulte-Eckel founded the association "Citymarketing Ansbach e.V." in Ansbach, Middle Franconia. Since then she has been its Managing Director. About 180 players in Ansbach's urban community have since bundled their interests in this association and have become a strong voice for Ansbach – with the aim of trying to further increase the attractiveness of Ansbach's town centre. In 2010 the association was awarded the Bavarian Town Marketing Prize for its work.



© Michael Vogel

Der Stadtstrawanzer mit seinem Hund Bellmann, eine literarische Figur des Ansbacher Autors Volkmar Schlarp, führt mit kleinen und kuriosen Geschichten durch die Stadt

The town gadabout with his dog Bellmann, a literary figure of Volkmar Schlarp, an author from Ansbach, guides you through the town with short, curious anecdotes

schicken, nach möglichen zukünftigen Nutzungsmöglichkeiten, war neu." so Dr. Kerstin Schulte-Eckel, Geschäftsführerin des Citymarketing Ansbach.

Aus dem Veranstaltungsformat „Häuser erzählen ...“ wurde völlig überraschend ein Prestigeformat, das durch die Auszeichnung mit dem Stadtmarketingpreis des bayerischen Wirtschaftsministeriums 2010 seine eigene Erfolgsgeschichte schrieb. „Zwei binnen kurzer Zeit ausverkaufte Spieltermine, Wartelisten und vor allem die vielen positiven Rückmeldungen der Teilnehmer bestätigten uns zudem in unserem Konzept und machen Lust auf Mehr.“ so Dr. Schulte-Eckel. Und so werden im Mai diesen Jahres nicht Häuser sondern einzelne „Fenster erzählen...“. Am 20., 21. und 28. Mai 2011 heißt es dann wieder „Was für ein Theater in Ansbachs Häusern“.



**Dr. Kerstin Schulte-Eckel**, Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Promotion und wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Erlangen-Nürnberg; 2009 Gründung des Vereines „Citymarketing Ansbach e. V.“, den sie als Geschäftsführerin leitet; Lehrbeauftragte an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf.

**Kerstin Schulte-Eckel**, studied business management at the Friedrich Alexander University, Erlangen-Nürnberg, doctorate and research assistant at the University of Erlangen-Nürnberg, in 2009 established the association "Citymarketing Ansbach e.V." of which she is the Managing Director, lecturer at the Weihenstephan-Triesdorf University of Applied Sciences.

Im Juli 2009 gründete Schulte-Eckel im mittelfränkischen Ansbach den Verein „Citymarketing Ansbach e. V.“ und leitet diesen seither als Geschäftsführerin. Rund 180 Ansbacher Akteure der Stadtgesellschaft bündeln mittlerweile Ihre Interessen in diesem Verein und bieten somit eine starke Stimme für Ansbach! – immer mit dem Ziel die Attraktivität der Ansbacher Innenstadt weiter zu steigern. 2010 wurde die Arbeit des Vereins mit dem bayerischen Stadtmarketingpreis ausgezeichnet.

[www.ansbach.de](http://www.ansbach.de)

[www.citymarketing-ansbach.de](http://www.citymarketing-ansbach.de)

## Erlebnis zwischen zwei Welterbezonen: Grazer Annenstraße im Aufbruch

### An experience in-between two World Heritage Zones – new departure for Graz's Annenstrasse

Mit der Entscheidung des Architekturwettbewerbs zugunsten des Büros Mettler Landschaftsarchitektur ist der Weg frei für die Neugestaltung der traditionsreichen Grazer Annenstraße. In den kommenden zwei Jahren soll hier eine Erlebnisstraße zwischen den beiden Zonen des Grazer Weltkulturerbes entstehen.

The decision that the architectural firm Mettler Landschaftsarchitektur has won the architectural competition means that the path is free to redesign Graz's Annenstraße which is so rich in tradition. Over the next two years a street featuring a multitude of experiences will evolve between the two World Heritage Zones in Graz.

**A**us 30 Einreichungen wählte die Fachjury einstimmig den Entwurf des Büros der Landschaftsarchitektin Rita Mettler, einer gebürtigen Schweizerin mit Büros in Berlin und Gossau (Schweiz), zum Siegerprojekt für die künftige Gestaltung der Grazer Annenstraße. „Klare Antworten auf entscheidende Fragen“ machte Juryvorsitzende Univ.-Prof. DI Gabriele Kiefer aus Berlin für das klare Votum verantwortlich – und die Liebe zum Detail: „Es wurde auch nicht auf Sitzgelegenheiten vergessen, die mit Rückenlehnen für eine bequeme Nutzung durch ältere Menschen ausgestattet sind!“ Jeder der neu entstehenden Platzbereiche bekommt Bäume und eine Bestückung mit Naturstein, der je nach Nutzung als Kleinstein- oder Plattenzone ausgeführt wird, womit man den Prinzipien von Shared Space nahekommt. Resümee Kiefers: „Wir von der Jury haben bewusst nachhaltige Lösungen gesucht, die wir im Projekt von Rita Mettler am stärksten gefunden haben!“

#### „Zukunftsfähige Konzeption“

Wie sieht die Siegerin selbst ihr Projekt, das innerhalb der kommenden zwei Jahre die Annenstraße zur Flaniermeile und Erlebnisstraße zwischen den beiden Zonen des Grazer Weltkulturerbes – im Osten das historische Zentrum, im Westen das Schloss Eggenberg – machen soll? Auszüge aus der eigenen Beschreibung lassen die Gedanken Rita Mettlers nachvollziehen: „Die Annenstraße als Verbindungsachse zwischen der Grazer Altstadt und

**O**ut of 30 submissions the jury of experts voted unanimously in favour of the project submitted by the architectural firm of Rita Mettler, a Swiss-born landscape architect whose firm has offices in Berlin and Gossau (Switzerland), to redesign the Annenstraße in Graz. The Chairman of the jury, Gabriele Kiefer from Berlin said that, “Clear answers to decisive questions,” were responsible for the unanimous vote – as well as the love of detail, “seats equipped with backrests for comfortable use by older people were not forgotten either.” Each of the new square-like areas is equipped with trees and natural stone either in the form of small stones or stone slabs depending on its use, in line with the principles of shared space. Kiefer summed up, “We in the jury were consciously looking for sustainable solutions the best of which we have found in Rita Mettler's project.”

#### “Sustainable concept”

How does the winner herself see her project, which, over the next two years, is to turn the Annenstraße into a street featuring a variety of experiences and suitable for strolling along between Graz's two World Heritage Zones – the historical centre to the East and Schloss Eggenberg to the West. Excerpts from her own description enable us to follow Rita Mettler's train of thought, “As a connecting axis between the historical centre of Graz and the main railway station, the Annenstraße is a linear spatial element in Graz's urban

structure. The densely-build, multi-cultural city district will be revalued by its new design as a connective space in which one can live and spend time. The newly designed urban space in the Annenstraße will feature a coherent language of shapes which will give it an identity and is a future-oriented idea for the sustainable re-evaluation of public space. Its simple design gives the space a rhythm via the changing road/pavement surfaces and the accurate planting of trees. Small items of architecture and furniture such as tram/bus stops, benches and lighting harmonize with one another as well as with the road/pavement surfaces and the environment. The new design of the squares and street spaces enables activities for all ages and groups of people to take place and encourages communication.”

#### Years of preparatory work

Of course, many years of careful preparatory work by the City of Graz, whereby political parties and the City Council acted jointly, was necessary before the winning project for the historical axis between the city centre and Schloss Eggenberg was presented. Since 2005 a design concept (architect Reissner), an urban study (Zechner & Zechner) and a traffic concept (ZIS+P) have been commissioned in order to be able to steer the future development of the street which is so rich in tradition and which had become a “traffic machine”. In recent years, less and less space had been made available to people



Methahofplatz Graz © Mettler Landschaftsarchitektur

Annenstraße bei Nacht **Annenstraße at night**

dem Hauptbahnhof zeichnet sich als lineares, räumliches Element in die Grazer Stadtstruktur. Das hoch verdichtete und multikulturell geprägte Quartier mit großstädtischem Charakter wird durch die Neugestaltung als Verbindungs-, Aufenthalts- und Lebensraum aufgewertet. Der neu gestaltete Stadtraum der Annenstraße erhält seine Prägnanz mittels einer durchgängigen identitätsstiftenden Formensprache und stellt eine zukunftsfähige Konzeption zur nachhaltigen Aufwertung des öffentlichen Raumes dar. Die schlichte Gestaltung verbindet und rhythmisiert den Raum durch den Wechsel der Bodenoberflächen und präzisen Baumsetzungen. Kleinarchitektur und Mobiliar wie Haltestellen, Sitzbänke und Beleuchtung sind aufeinander, auf den Bodenbelag und die Umgebung abgestimmt. Die Neugestaltung der Plätze und Straßenräume ermöglicht Aktivitäten aller Alters- und Personengruppen und fördert die Kommunikation.“

### Jahrelange Vorarbeit

Bis der jetzige Siegerentwurf für die historische Achse zwischen Stadtzentrum und Schloss Eggenberg vorlag, hatte es freilich jahrelanger akribischer Vorbereitung seitens der Stadt Graz bedurft, wobei die Politik und die Stadtverwaltung gemeinsame Wege gingen. Seit dem Jahr 2005 waren ein Gestaltungskonzept (Architekt Reissner), eine städtebauliche Studie (Zechner & Zechner) und ein Verkehrskonzept (ZIS+P) in Auftrag gegeben worden, um



© www.stadtraumumwelt.at/Architekt Reissner



Esperantoplatz

and the branch mix in the formerly blooming shopping street had decreased. In order to counter this development effectively all the target groups and disseminators had been involved in an exemplary participation process initiated by district management. Votes were given to business, to residential property owners, to associations and initiatives, to people with handicaps, immigrants and to district representatives. This ought to guarantee that all parties will work together to achieve the desired result.

### Rapid implementation

The rapid implementation of the winning project is guaranteed because the required total amount of 8.3 million euros for surface design, greenery and street furniture, for designing the squares in the Annenstraße as well as all complementary traffic measures in the surrounding area were approved by the Graz City Council within the framework of the project authorisation. The implementation will be carried out over the next two years and will be closely linked to the renovation of the tram tracks by the holding company Graz Linien and to the construction of the local traffic hub at the main railway station. The first step this year is the renovation of the tram tracks from Murgasse to Vorbeckgasse. Next year the stretch from Vorbeckgasse to Babenberger Straße and the main section along Annenstraße will follow. At the end of 2012 the tram underpass under the Gürtel is to be opened before the upper end of the Annenstraße is completed by summer 2013 and the temporary tracks are removed. The new one-way traffic system into the centre of the city should create the desired space for cyclists and pedestrians and will invite you to linger in a revalued Annenstraße which will be able to show off its qualities as a residential district, a street for strolling along with an interesting mixture of shops and restaurants as well as a creative district with young multicultural charm.

die Zukunft der zuletzt zur „Verkehrsmaschine“ gewordenen Traditionsstraße in neue Bahnen lenken zu können. Menschen hatten in den vergangenen Jahren immer weniger Platz bekommen, der Branchenmix der einst blühenden Handelsstraße hatte sich verengt. Um dem wirksam gegensteuern zu können, waren im Rahmen eines Stadtteilmanagements in einem vorbildlichen Beteiligungsprozess sämtliche Zielgruppen und Multiplikatoren eingebunden worden: Die Wirtschaft bekam ebenso ihre Stimme wie die WohnungseigentümerInnen, die Vereine und Initiativen, Menschen mit Behinderungen, MigrantInnen und Bezirksvertretungen. Das soll sicherstellen, dass das erzielte Ergebnis auch gemeinsam getragen wird.

### Rasche Umsetzung

Die rasche Umsetzung des Siegerentwurfs ist gesichert, weil die nötige Gesamtsumme von 8,3 Millionen Euro für die Oberflächengestaltung, Begrünung und Möblierung der Straße, die Gestaltung der neuen

Plätze in der Annenstraße sowie alle verkehrlichen Begleitmaßnahmen im Umfeld bereits im Rahmen einer Projektgenehmigung vom Grazer Gemeinderat beschlossen wurde. Die Umsetzung erfolgt innerhalb der kommenden zwei Jahre in enger Verschränkung mit der Sanierung der Straßenbahngleise durch die Holding Graz Linien und dem Bau der Nahverkehrsdrehscheibe Hauptbahnhof. Erster Schritt ist heuer die Gleissanierung von der Murgasse bis zur Vorbeckgasse, nächstes Jahr folgen der Abschnitt von der Vorbeckgasse bis zur Babenberger Straße und die Hauptmaßnahmen entlang der Annenstraße. Ende 2012 soll die Straßenbahnunterführung unter dem Gürtel in Betrieb gehen, ehe mit der Entfernung der Gleisprovisorien bis zum Sommer 2013 der oberste Bereich der Annenstraße fertig sein soll. Die neue Verkehrsführung als Einbahn stadteinwärts schafft den gewünschten Platz für RadfahrerInnen und FußgängerInnen und lädt zum Verweilen ein – in einer aufgewerteten Annenstraße, die ihre Qualitäten als Wohnquartier, Flaniermeile mit interessantem Branchenmix und attraktiver Gastronomie sowie als Kreativviertel mit multikulturellem, jungem Charme ausspielen wird.



**DI Mag. Bertram Werle**, Studien Raumplanung/Raumordnung und Biologie-Ökologie an der TU und BOKU Wien, seit 2001 Stadtbaudirektor und Welterbebeauftragter der Stadt Graz.

**Bertram Werle**, studied Spatial Planning and Biology/Ecology at the Vienna University of Technology and at the University of Natural Resources and Life Sciences, Vienna. Since 2001 Director of the Office of Urban Planning, Development and Construction and the City of Graz's World Heritage representative.

[www.graz.at](http://www.graz.at)

**Wolfgang Maget**, Journalist und seit 2008 zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit der Stadtbaudirektion Graz.

**Wolfgang Maget**, journalist and since 2008 responsible for PR at the Office of Urban Planning, Development and Construction of the City of Graz.

### KONTAKT CONTACT PERSON:

Stadt Graz - Stadtbaudirektion  
**DI Kai-Uwe Hoffer**  
Projektleiter Neugestaltung Annenstraße  
stadtbaudirektion@stadt.graz.at

[www.stadtentwicklung.graz.at](http://www.stadtentwicklung.graz.at)

# „Kultur einkaufen“ in der historischen Altstadt von Maribor “Culture shopping” in the historic centre of Maribor

Die Stadt Maribor liegt eingebettet zwischen alten Weinbergen und dem Ufer der Drau und ist bekannt für die älteste Weinrebe der Welt. Die historische Altstadt zeigt eine Reihe herausragender Baudenkmale, deren architektonische Bedeutung bei jüngsten Renovierungen mit bedeutenden neuen Funden bestätigt wurde. Gleichzeitig kämpft die Innenstadtzone – wie in vielen vergleichbaren Städten – mit einem Geschäftsleerstand, der die Lebendigkeit der Altstadt bedroht und dringende Maßnahmen zur Belebung der Innenstadt notwendig macht.

The city of Maribor is situated between old vineyards and the banks of the River Drava and is known as home to the world's oldest producing vine. Its historical old town has a series of magnificent monuments whose architectural importance was confirmed yet again when major new finds were made during recent renovations. At the same time the town centre is struggling with vacant shops, as are many comparable towns, a situation which is threatening the vibrancy of the historical centre and makes urgent measures to revive the town centre necessary.



Straßenseitige Fassade vor und nach der Renovierung Street front facade before and after renovation © Denkmalmat Maribor

## Maribor als Kulturhauptstadt Europas 2012

**2012** bringt das Kulturhauptstadtjahr Europas für Maribor (neben Guimarães Portugal) neue Herausforderungen, die für einen kulturellen Wandel genutzt werden sollen. Das Programm des Kulturhauptstadtjahres zeigt einige neue architektonische Projekte, die den Stadtraum attraktivieren sollen. Zugleich wurde mit der Revitalisierung zweier denkmalwürdiger Komplexe im Stadtzentrum beschlossen, auch das Kulturerbe fest darin zu positionieren. So wurden das Kloster der Minoriten, in dem ein Puppen-

theater untergebracht ist, und der Vetrinjski dvor (Viktringer Hof), ein außergewöhnliches kulturhistorisches Objekt, das von der Fachwelt zu den bedeutendsten und schönsten Bürgerhäusern Maribors gezählt wird, renoviert.

### Vetrinjski dvor – Kulturzentrum für Kunst und Design

Mit seiner herausragenden Lage am Rande des zentralen Platzes der Stadt, gegenüber der Burg und an der östlichen Stadtmauer gelegen, bietet der Hof ideale Bedingun-

## Maribor is a European Capital of Culture in 2012

**In 2012**, the Capital of Culture Year, Maribor (as well as Guimarães in Portugal) will face new challenges which are to be used for a cultural transformation. The programme planned for the European Capital of Culture Year includes some new architectural projects which should increase the attractiveness of the town. At the same time the decision was taken to revitalize two monuments - building complexes in the town centre - in order to position the town's cultural heritage firmly. In this way the Mi-



Innenhof während und nach der Renovierung Inner courtyard during and after renovation

gen für die Errichtung eines zukünftigen Kulturzentrums. Der Grundstein dafür wurde schon mit der Installation des Organisationskomitees für die Kulturhauptstadt Europas in diesem Gebäude gelegt. Mit der Gesamtenovierung und inhaltlichen Neuausrichtung wurde das Baudenkmal bereits im Vorfeld des Kulturhauptstadtjahres zum Schnittpunkt zukünftiger touristischer und kultureller Aktivitäten für die Stadt. Nach 2012 soll hier ein Regionalzentrum für Kunsthandwerk, zeitgenössische Kunst und Design etabliert werden.

### Architekturgeschichte in zeitgenössischem Rahmen

Die Baugeschichte des Hauses reicht in das 13. Jhd. zurück. Abt Konrad aus dem Zisterzienserkloster Viktring (Kärnten) erwarb von einem Bürgerlichen namens Gotschalk ein kleines Gebäude, um dort den Verwaltungssitz der Klostersgüter einzurichten. Die wachsende Macht und der wirtschaftliche Aufstieg des Klosters führten zum Ausbau des Hofes zu einer geschlossenen vierflügeligen Anlage. Auf die alte Vetrinjska ulica blickten Verwaltungs- und Repräsentationsräume sowie die Hauskapelle aus dem 14. Jahrhundert. Nord- und ostseitig befanden sich die Wirtschaftsräume. 1709 ging der Besitz in jenen der Adelsfamilie Breuner-Rabatta über. Sie ließ den repräsentativen, straßenseitigen Trakt mit barocker Fassade und den Osttrakt entlang der Stadtmauer mit einem Saal im ersten Stock ausstatten. Dort war von 1785 bis 1806 das erste Theater von Maribor untergebracht. Im 19. Jhd. erfolgte der Anbau eines hölzernen, neoklassizistischen Ganges im Hof. Später ging der Komplex in bürgerliche Hände und nach dem Krieg in Gemeinschaftsbesitz über, was zum langsamen Verfall des Gebäudes beitrug.

Die Entscheidung der Stadt Maribor das Gebäude zu renovieren, war schon lange erwartet worden. Der lange Verfall hatte mit der Befundung durch das Denkmalamt ein Ende. Danach erfolgte die Ausarbeitung einer Projektdokumentation und die Ausschreibung eines Architekturwettbewerbes.

Die Renovierung begann mit der Bereinigung der Bausubstanz, also mit dem Einreißen später hinzugefügter Wände, angebaute Schuppen, beschädigter Verputzteile und der Wiederherstellung des ursprünglichen Bodenniveaus. Dabei stieß man auf einen architektonischen Nachlass aus vergangenen Jahrhunderten, der seinen gebührenden Respekt forderte. Der enge Zeitplan für die Fertigstellung erzwang weitere bauhistorische Untersuchungen während der Bauarbeiten und erbrachte überraschende Funde. So wurde die älteste Verbindung vom Platz Grajski trg zum Keller entdeckt. Dieser Durchgangsraum wurde ebenso wie der Eingang zur ehemaligen Kapelle vor der Renovierung als Räucherzimmer genutzt. Die Entfernung von Betonbodenplatten brachte den ursprünglichen Katzenkopf- und Ziegelpflaster-Bodenbelag zum Vorschein.

In weiterer Folge stieß man nach der kompletten Entfernung des Verputzes auf Reste eines gotischen Portals, das indirekt in die Hauskapelle im ersten Stock des Westflügels führte. Zu dieser Kapelle gehören auch die gefundenen Reste eines gotischen Maßwerfensters aus dem 14. Jhd., die an Ort und Stelle zu sehen sind. Im Vorraum des Erdgeschosses fanden Archäologen den originalen Bodenbelag aus Stein, der nun in Teilen für die Neupflasterung des Hofes verwendet wurde. Der Hof dient auch der Belichtung der neuen Räumlichkeiten, er wird auch als äußeres Zimmer genutzt. Die in fünf Räumen unter dem Verputz freigelegten Wandmalereien,

norite monastery which houses a puppet theatre and Vetrinj Mansion, an extraordinary cultural and historic object which experts include among the most important and beautiful town houses in Maribor are being renovated.

### Vetrinj Mansion – cultural centre for art and design

Due to its magnificent site on the edge of the town's central square, opposite the castle and next to the eastern part of the town wall, the building fulfils the ideal requirements for constructing a future cultural centre. The foundation stone for this was laid when the organization committee for the European Capital of Culture Year installed itself in this building. As a result of the complete renovation and re-design of the interior, the listed building has become the interface of the town's future tourist and cultural activity even before the Capital of Culture Year. After 2012 a regional centre for crafts, contemporary art and design will be established here.

### Architectural history in a contemporary framework

The history of the building dates from the 13th century. Abbot Konrad of the Cistercian monastery at Viktring (Carinthia) bought a small building from a citizen by the name of Gotschalk to set up the administrative headquarters of the monastery's estates. The growing power and economic rise of the monastery led to the extension of the building into a closed four-wing complex. Administrative offices and state rooms as well as the building's 14th century private chapel look onto the old Vetrinjska Street. The utility rooms were on the northern and eastern sides of the building. In 1709 ownership passed to the noble Breuner-Rabatta family who



**Gotisches Maßwerk, Fenster der Hauskapelle**  
Gothic tracery, window in private chapel



**Die Vorhalle des einst ersten Theaters von Maribor**  
The vestibule of Maribor's first theatre

had a Baroque façade put on the wing facing the street containing the state rooms and a hall constructed on the first floor of the eastern wing along the town wall. From 1785 until 1806 Maribor's first theatre was housed here. In the 19th century a wooden neo-classic walkway was built in the courtyard. Later the building was owned by private citizens and after the war it became common property which contributed to the building's decay.

The decision of the town of Maribor to renovate the old building had been expected for a long time. An end was put to the slow deterioration of the building by a report by the Federal Office for the Protection of Monuments. Following this, project documentation was prepared and the tender for an architectural competition announced.

The renovation began by cleaning up the building fabric, by demolishing walls which had been added at a later date, sheds, damaged plaster and by restoring the original floor level. While carrying out this work the architectural heritage of past centuries requiring due respect was discovered. The tight time plan for the completion of the work made additional structural investigations necessary during the construction work and brought surprising finds to light. In this way the oldest connecting passage between Grajski trg Square and the cellar was discovered. This passageway and the entrance to the former private chapel had been used as smokehouses before the renovation. When the concrete floor slabs were removed the original cobblestones and brick floors came to light.

After the complete removal of the plaster the remains of a Gothic portal were discovered which led indirectly to the building's private chapel on the first floor of the west wing. The remains of a 14th



**Tünche überdeckte Malereien aus dem 18. Jhdt.** 18th century paintings covered by whitewash.

sind in Segmenten im heutigen Empfangsraum präsentiert. Aufgrund der verschiedenen historischen Bauphasen stellt das Gebäude heute ein Mosaik historischer Epochen dar.

Die Experten konnten die Renovierung des Vetrinjski dvor innerhalb nur eines Jahres beenden. Ihr Enthusiasmus konnte die vielen historischen Funde bewahren und in ein überzeugendes architektonisches Konzept der Gegenwart integrieren. Die Renovierung des Objektes Vetrinjski dvor wurde 2010 in Piran mit dem internationalen Piranesi-Preis ausgezeichnet.

century Gothic tracery window found during the renovations can be seen in situ and is also part of the chapel. In the ground floor vestibule archaeologists found the original stone floor, some of which was then used to replace the floor stones in the courtyard. The courtyard also serves to light the new rooms and is also used as an external room. Segments of the frescoes discovered and exposed under the plaster in five of the rooms are on display in the present day reception room. Due to the different historical construction phases the building is nowadays a mosaic of historical eras.

The experts were able to complete the renovation of Vetrinjski dvor within just twelve months. Many historical finds could be preserved due to their enthusiasm and were integrated into a convincing modern-day architectural concept. In 2010 the renovation of Vetrinjski dvor won the International Piranesi Award in Piran.



**Dipl.-Ing. Irena Krajnc Horvat**, Studium der Architektur an der Technischen Universität Graz, seit 1987 Konservatorin am Denkmalamt in Maribor, verantwortlich für die Stadtsubstanz von Maribor und das Kulturerbe im Nordosten Sloweniens.

**Irena Krajnc**, studied Architecture at the Graz University of Technology. Since 1987 curator at Maribor's Office for the Preservation of Monuments and responsible for Maribor's urban fabric as well as for the architectural heritage in the north east of Slovenia.

## Der Mensch ist das Maß Man is the measure

**H**istorische Altstädte aus dem Mittelalter wurden lange vor der Erfindung des Automobils errichtet und richteten sich in ihrer Dimensionierung daher nicht nach motorisierten Vehikeln, sondern nach dem Menschen. Die hervorragend erhaltene Altstadt hat Graz den Titel des UNESCO-Weltkulturerbes eingebracht; ihre Pflege und Bewahrung zählen zu den Hauptzielen der Stadt. Aber auch die wirtschaftliche Entwicklung und Belebung der Altstadtzone sind Kernanliegen – diese scheinbar polaren Ziele gilt es erfolgreich unter einen Hut zu bringen.

Ein wesentlicher Ansatz ist die Reduzierung des Verkehrs im Zentrum: Den Zuliefer- und Ladeverkehr durch gezielte Maßnahmen in den Fußgängerzonen zu minimieren, bringt mehr Aufenthaltsqualität für BewohnerInnen, Gäste und KundInnen der Stadt. Auch die hochwertigen Plattenbeläge im Stadtzentrum bedanken sich für jede eingesparte Lkw-Fahrt mit längerer Haltbarkeit. Intelligente Verkehrsplanung kennt also nur Gewinner!

**H**istorical city centres dating from the Middle Ages were built long before the invention of the car. Their dimensions were thus not designed for motorized vehicles but for people. The excellently preserved historic centre of Graz led to the city being designated as a UNESCO World Cultural Heritage Site, its care and conservation are amongst the city's main goals. Key concerns are also its economic development and the stimulation of the historic centre – it is imperative to reconcile these apparently opposed goals.

An essential approach is to reduce the traffic in the centre. Minimizing the traffic delivering and loading goods in the pedestrian zones by way of targeted measures enhances the amenity value for the city's residents, visitors and customers. The high-quality slab surfacing in the city centre will thank the lower number of truck trips by lasting longer. Intelligent traffic planning makes everyone a winner!

BERTRAM WERLE

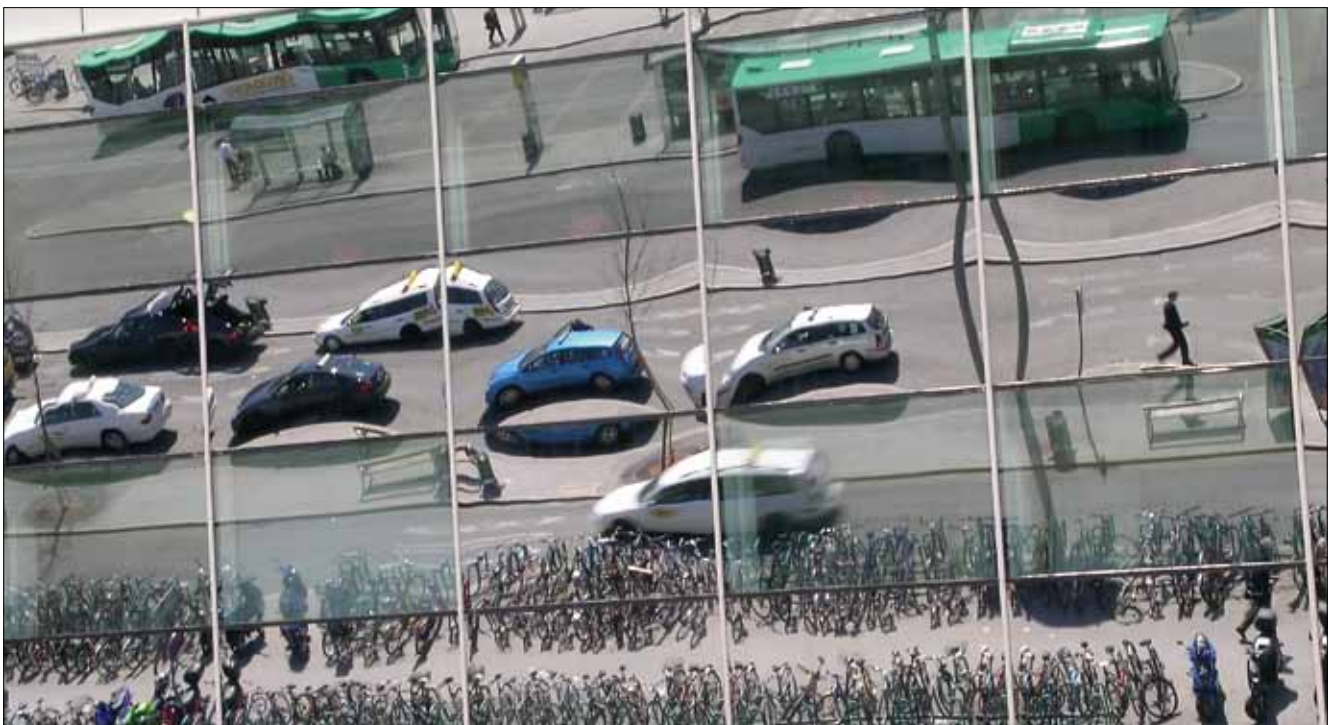


## CIVITAS: Gentle Mobility

# Integrierte Verkehrsplanung schafft Raum für Menschen Integrated traffic planning creates room for people

Historische Stadtzentren bieten eine unverwechselbare Atmosphäre, die besonders in den Fußgängerzonen der Altstädte, die den Menschen mehr Bewegungsraum geben und zum Verweilen einladen, wahrgenommen werden kann. Seit 1984 beschäftigt sich die Stadt Graz mit dem Projekt „Platz für Menschen“. Das Ziel, die Dominanz des Autoverkehrs in den geschützten Innenstadtbereichen zugunsten sanfter Mobilität zurück zu drängen, ist heute weitgehend erreicht.

Historical city centres offer an unmistakable atmosphere which can be perceived in the pedestrian zones of the historic centres in particular which give people more space to move and invite them to linger. Since 1984 the City of Graz has been working on the project "Room for People". The aim of weakening the dominance of traffic in the protected inner city areas in favour of gentle mobility has been largely achieved.



© G. Ablasser, Stadt Graz

### Nachhaltige Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung

**F**ußgängerzonen existieren heute nicht nur im Zentrum der Grazer Welterbezone, sondern auch in den historischen Kernbereichen der umliegenden Stadtteilzentren. Die Mitte der 1980er Jahre formulierten Vorstellungen, den öffentlichen Personennahverkehr auszubauen, ein Netz von Fahrradwegen bzw. verkehrsberuhig-

ten Bereichen und Fußgängerzonen zu schaffen, wurden erfolgreich umgesetzt. Dabei näherte sich die lebendige Gestaltung der Oberflächen wieder dem Charakter der historischen Altstadt an, da monotone Asphaltflächen aufgebrochen und differenziert gestalteteter, öffentlicher Raum hervorgehoben wurden.

### Sustainable traffic-calming measures

**N**owadays pedestrian precincts do not only exist in the centre of Graz's World Heritage Site but also in the historical core areas of the surrounding districts. The ideas formulated in the mid-1980s to expand local public transport, to create a network of cycle paths, areas where traffic has been "calmed" and pe-



Mehlplatz, Graz © G. Ablasser, Stadt Graz

Auch der Ausbau der Parkraumbewirtschaftung hat zu einer effektiveren Lenkbarkeit der innerstädtischen Verkehrsströme geführt. Dabei war der Beschluss, im Bereich der Weltebezone keine neuen Tiefgaragenzufahrten zu bauen ein wichtiger, um nicht zusätzlichen Verkehr in die Innenstadt zu bringen. Die Benutzung der bestehenden Tiefgaragen rund um den Altstadt kern konnte durch die Ausweitung der Kurzparkzonen und die Einführung der Grünen Zone wesentlich intensiviert werden.

#### Erfolgsfaktoren für den Umstieg zur sanften Mobilität

Graz verfügt über ein sehr gut ausgebauten Radwegenetz und forciert diese leise und umweltfreundliche Fortbewegungsmöglichkeit nach Kräften. Nachhaltigkeit und Energieeffizienz, zwei wichtige Aspekte der integrierten Verkehrsplanung, setzen idealerweise parallel zum Ausbau der Radwege auch auf die Attraktivierung des

öffentlichen Verkehrs, um in den Wintermonaten das Umsteigen auf Bus und Straßenbahn zu erleichtern. Eine Takterhöhung bei Straßenbahnen und Bussen, die Anschaffung neuer Niederflurfahrzeuge, die Ausstattung der Haltestellen mit elektronischen Anzeigetafeln sowie die Errichtung bequemer Warteinseln sind erfolgreiche Maßnahmen, um den Individualverkehr zugunsten des öffentlichen Verkehrs zurück zu drängen.

Die Citylogistik, der auch in den Innenstadtzentren notwendige Verkehr zur Warenbereitstellung, stellt ebenfalls einen wichtigen Punkt einer integrierten Verkehrsplanung dar. Insbesondere die Bündelung der Anfahrten sowie der Einsatz alternativ betriebener Fahrzeuge oder die zeitliche Einschränkung für Zustellmöglichkeiten sorgen für einen effizienteren und umweltschonenderen Verkehrsfluss. Hier können gerade die Betreiber großer Wirtschaftsbetriebe in den Innenstädten als Vorbilder wirken – Kastner und Öhler zeigt dies seit vielen Jahren - und zu einem

Umdenkprozess und alternativen Kooperationen in der Citylogistik anleiten, wie auch das folgende Beispiel aus Göteborg belegt.

Viele dieser Maßnahmen wurden in den vergangenen Jahren durch EU-Programme kofinanziert, wobei CIVITAS Trendsetter das umfangreichste Projekt in Graz war.

destrian precincts respectively have been implemented successfully. In the process the new design of the surfaces is again closer to the character of the historical centre as monotonous asphalt surfaces were broken up and public space, which was arranged in a differentiated manner, was highlighted.

The extension of parking space management has led to a more effective manageability of inner city traffic flows. In this process, the decision not to build any new underground car park access roads in the area of the World Heritage Site was im-



Sackstraße, Graz © G. Ablasser, Stadt Graz



Schmiedgasse, Graz © G. Ablasser, Stadt Graz



Herrengasse, Graz © G. Ablasser, Stadt Graz



Mehlplatz, Graz © G. Ablasser, Stadt Graz

portant in order not to bring any additional traffic into the city centre. The use of the existing underground car parks near the core of the historical centre could be stepped up significantly by extending the limited parking zones and introducing a "green zone".

### Success factors for the change-over to gentle mobility

Graz has an extensive network of cycle paths and has been endeavouring to encourage this quiet and environmentally friendly method of transport. Sustainability and energy efficiency, two important aspects of integrated traffic planning, ideally seen parallel to the expansion of the cycle network, bank on public transport being made more attractive in order to facilitate the changeover to buses and trams in the winter months.

Increased frequency of trams and buses, the purchase of new low floor vehicles and equipping the stops with electronic indi-

cator boards as well as the construction of comfortable waiting spots are successful measures in order to favour public transport over private transport.

City logistics, the traffic necessary for the delivery of goods in the city centre, is also an important factor in integrated traffic planning. The combining of trips in particular, as well as the use of vehicles powered by alternative forms of energy or a time limit on possible deliveries ensure a more efficient and environmentally friendlier traffic flow. And this is where large companies can set an example in the city centre – as Kastner & Öhler has been doing for years – and can guide towards a re-thinking process and alternative forms of cooperation in city logistics, as the following example from Gothenburg shows. Over the last years many of these measures have been co-financed by EU programmes of which CIVITAS Trendsetter was the most comprehensive project in Graz.



**Dipl.-Ing. Gerhard Ablasser**, Studium der Architektur, Leiter des Referats für EU-Programme und Internationale Kooperation der Stadt Graz, Stadtbaudirektion. Programmleiter CIVITAS Graz.

**Gerhard Ablasser** studied Architecture. Head of the Department for European Programmes and International Cooperation at the Office of Urban Planning, Development and Construction, City of Graz. Site Manager CIVITAS Graz.

[www.civitas.eu](http://www.civitas.eu)

[www.graz.at](http://www.graz.at)

# Die Verbesserung der Frachtverteilung in der Stadt Göteborg

## Improving urban freight distribution in Gothenburg

Ist es möglich, die Güterverteilung in Städten effizienter zu gestalten? Kann man die Zufahrt für Lastkraftwagen zu sensiblen Stadtgebieten einschränken? Können städtische Behörden saubere Lastkraftwagen und neue Verteilungsmethoden fördern? Und kann all das mit der aktiven Unterstützung und Teilnahme von privaten Interessensgruppen in der Verteilungskette gemacht werden? Diese Fragen stehen in Göteborg seit fast einem Jahrzehnt auf der Tagesordnung ganz oben.

Can distribution of goods in city centres be made more efficient? Can heavy vehicles be restricted from entering sensitive urban areas? Can city authorities promote clean heavy vehicles and new forms of distribution? And can all this be done with the active endorsement and participation of private stakeholders in the distribution chain? These questions have been high on the agenda in Gothenburg for almost a decade.



© Stadt Göteborg

Das Stadtzentrum von Göteborg entstand um 1621. Das Zentrum besteht aus engen Gässchen, die von Kanälen und Wassergräben umgeben sind. Aus diesem Grund heißt es „Inom vallgraven“ („innerhalb des Wassergrabens“). Zusammen mit Nordstan, einem Einkaufszentrum, bildet dieses Gebiet das Handelszentrum von Göteborg und bietet angefangen von großen Einzelhandelsketten wie z.B. H&M bis zu kleinen Geschäften mit wenig Verkaufspersonal alles. Tagsüber ist dieses Gebiet

eine lebendige Mischung aus Geschäften, Kaffeehäusern und Restaurants, und natürlich wimmelt es überall von Menschen. Diese hohe Konzentration an Geschäften führte dazu, dass viele Lastkraftwagen in das Gebiet einfuhren, um Waren zu liefern. Dies führte zu Staus, Emissionen und einer unsicheren Umgebung für Fußgänger. In zwei von der EU geförderten Projekten (Programm TELLUS finanziert durch CIVITAS und Programm START finanziert durch das Intelligent Energy Europe programme)

The city centre of Gothenburg was formed at the time of the foundation of the city in 1621. The centre consists of narrow streets surrounded by channels and moats and is hence called “Inom vallgraven” (“within the moat”) Together with the indoor shopping centre Nordstan, the area is the commercial centre of Gothenburg, with everything from large retail chains, such as H&M to small shops with only a few staff. During daytime the area is a very lively combination of shops, cafés and restaurants and of course a lot of people moving around.

The negative aspect of this, however, has been that the competition of the public space in the area has been fierce. A high concentration of shops meant that a lot of heavy vehicles were entering the area to deliver goods. This caused congestion, emissions and an unsafe environment for pedestrians.

Gothenburg has worked on these problems in two EU-funded projects and has achieved considerable results. After testing several ideas, Gothenburg seems to have found a well-balanced combination of restrictions and incentives to create an attractive area which still allows an efficient distribution of goods. The concept consists of three parts. First, the streets in the area have been rebuilt into pedestrian areas. The separate pavement and separate car parking areas have been removed from these streets, creating an open street

Das CIVITAS Programm ist ko-finanziert durch die Europäische Union. The CIVITAS Initiative is co-financed by the European Union.

hat Göteborg an diesen Problemen gearbeitet und beachtliche Ergebnisse erzielt. Nachdem mehrere Ideen erprobt worden waren, scheint es, als ob Göteborg eine gut ausgeglichene Kombination von Einschränkungen und Anreizen gefunden hat, um ein attraktives Gebiet zu schaffen, in dem die effiziente Verteilung von Waren trotzdem möglich ist. Das Konzept besteht aus drei Teilen. Zuerst wurden die Straßen in diesem Gebiet zu Fußgängerzonen rückgebaut. Getrennte Gehsteig- und Parkbereiche verschwanden von diesen Straßen, um „offene Straßen“ für Fußgänger zu schaffen. Lieferfahrzeuge dürfen die Straßen mit sehr geringer Fahrgeschwindigkeit befahren. In einem zweiten Schritt wurden die lokalen Verkehrsvorschriften geändert. Zeitfenster für Lieferfahrzeuge wurden eingeführt, welche garantieren, dass Warenlieferungen vor der Öffnung der Geschäfte abgeschlossen sind. Als Ausgleichsmaßnahme für diese Beschränkung wurden bestehende Einbahnen in beide Fahrtrichtungen freigegeben, wodurch der Verkehrsfluss verbessert und die Vertriebswege vereinfacht wurden. In einem dritten Schritt wurde schlussendlich die Überwachung und Durchführung dieser Vorschriften verbessert.

Das Ergebnis ist positiv und hat zu einer weitgehenden Lösung der logistischen Probleme in der Altstadt geführt. Trotz der Tatsache, dass private Parkplätze hier verschwunden sind, empfinden die Einzelhändler die Gegend als attraktiver für Kunden. Ein Beratungsgremium besetzt von Stadt, Transportunternehmen, Immobilieneigentümern und Polizei konnte die erfolgreiche Umsetzung sicherstellen und den Wirtschaftsstandort sichern.

for pedestrians. Distribution vehicles are allowed to enter the streets but have to keep to a very low speed. Second, the local traffic regulations have been modified. Time windows for delivery vehicles have been introduced, thereby ensuring that deliveries are made in the morning before the shops open. To compensate for this restriction, the once one-way streets have been opened for traffic in both directions, thereby improving the traffic flow and simplifying the distribution routes. And



third, the monitoring and enforcement of these rules have been improved.

The result is that the original problems have been solved to a large extent. Despite the removal of private car parks in the areas, the retailers are experiencing a more attractive area for their customers. The progress made in Gothenburg would however not have been possible without the development of the local freight network. The network is an advisory body to the city, where representatives of trans-

port suppliers, hauliers, real estate owners and police meet to discuss the issues on urban freight. All of the implemented ideas have been discussed and if needed have been amended, so that all stakeholders agree. This has removed a lot of tension and potential conflict between the city and the private actors and has ensured a successful implementation of the concept.



**Håkan Perslow**, Master-Abschluss in Europäischer Politik. Internationaler Koordinator bei den Verkehrsbetrieben der Stadt Göteborg bis 2009. Håkan Perslow vertritt die Stadt Göteborg bei CIVITAS CATALIST.

**Håkan Perslow**, Master in European Politics. International Coordinator at the Traffic and Public Transport Authority of the City Gothenburg till 2009. Håkan Perslow represents Gothenburg in the CIVITAS CATALIST.

[www.goteborg.se](http://www.goteborg.se)

## Das Einkaufszentrum in der Innenstadt. Die Innenstadt als Einkaufszentrum? The shopping mall in the city centre. The city centre as a shopping mall?

Die Eröffnung eines Einkaufszentrums in der Altstadt von Leoben im Jahre 2008 hat sich auf die Stadt positiv ausgewirkt. Nun erfordert es neue Strategien der Stadtplanung die bisherigen Maßnahmen zur Belebung der Innenstadt weiter fortzuführen. Ein erster Schritt in diese Richtung ist getan. (siehe auch ISGM 2/2008)

The opening of a shopping mall in the city centre of Leoben in 2008 had a positive impact on the city itself. Now it is necessary to develop further urban planning strategies to stimulate the inner city. A first move in this direction has been made.

**B**ereits im Jahre 2002 begannen die ersten Planungen zur Umsetzung der Errichtung eines innerstädtischen Einkaufszentrums, wodurch Leoben den Wandel von einer reinen Industriestadt zur Universitäts- und Kulturstadt und in weiterer Folge auch zur Handelsstadt umgesetzt hat. Die anfänglichen Bedenken im Zusammenhang mit dem denkmalgeschützten Dominikanerkloster erwiesen sich sehr rasch – auch auf Grund der guten Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt und dem Ortsbildsachverständigen – als unbegründet. Ganz im Gegenteil haben sie sich bei der weiteren Umsetzung positiv ausgewirkt. Die Einbettung im historischen Stadtkern, wodurch das Einkaufszentrum von einem attraktiven Ambiente umgeben ist, erhöht nunmehr den Reiz dieses Einkaufszentrums. Die in den Jahren davor dramatisch gesunkenen Passantenfrequenzen auf Grund der großen Einkaufszentren der Landeshauptstadt und der damit verbundenen Abwanderung der Kaufkraft konnten nicht nur gestoppt sondern gestärkt und gebunden werden.

Solche Nutzungen funktionieren jedoch meist zielgruppenspezifisch und lassen nicht automatisch Synergien für deren Umfeld entstehen. Vorübergehende Leerstände im Innenstadtbereich, welche sich durch den Umzug mancher Handelsbetriebe ergeben haben, konnten relativ rasch gefüllt werden. Nichtsdestotrotz bedingt dies natürlich manchen Leerstand in den Randbereichen, welcher noch zu beheben ist. Das Idealbild eines Einkaufszentrums in der Innenstadt, und der historischen Innenstadt als Einkaufszentrum deckt sich daher noch nicht ganz mit der Realität.

**I**nitial planning for the construction of an inner-city shopping mall was started as far back as 2002. This was the beginning of a change for the city of Leoben from an industrial city into a university and cultural city and subsequently into a commercial city. The initial doubts concerning the listed Dominican monastery proved quite quickly to be unsubstantiated, also due to the good co-operation with the Federal Office for the Preservation of Historical Monuments and the advisor on the overall appearance of the townscape. On the contrary, this had a positive impact on the implementation. The fact that the

Trotz zahlreicher Initiativen seitens der Stadt und der Geschäftstreibenden fehlen zum Teil noch die Zusammenhänge zwischen dem Einkaufszentrum und den Geschäftszonen im Umfeld.

Als eine dieser Initiativen ist die Sanierung des Stiftungshauses Moritz Freiherr von Schönowitz durch die Stadtgemeinde, in Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt, am Leobener Hauptplatz hervorzuhelben. Aus denkmalpflegerischer Sicht konnte vor allem eine Vereinheitlichung der Portale im Erdgeschossbereich, ohne Anbringung von zusätzlichen Werbeelementen, erreicht werden.

Stiftungshaus Moritz Freiherr von Schönowitz Almshouse Moritz Freiherr von Schönowitz





Historische Innenstadt von Leoben Historical city centre of Leoben © Stadtgemeinde Leoben

mall is embedded in the historical city centre and is thus surrounded by an attractive environment raises its attractiveness. The dramatic decrease in the number of passers-by due to large shopping malls in the regional capital in the years before its construction and the related drain of purchasing power could not only be stopped but has also been increased and customer loyalty strengthened.

Such uses are normally target-group specific and do not automatically produce synergies for the surroundings. Temporary vacancies in the city centre resulting from the relocation of some trading enterprises could be let relatively fast. Nevertheless, this caused some vacancies on the periphery that still have to be rectified. The ideal image of a shopping mall in the city centre and the historic centre as a shopping mall therefore does not quite correspond to reality. Despite numerous initiatives by the municipality and by companies the coherence between the shopping mall and the trade zones in the surroundings is still partly missing.

The renovation of the "Stiftungshaus Moritz Freiherr von Schönowitz" in the main square which was effectuated by the municipality of Leoben in co-operation with the Federal Office for the Preservation of Historical Monuments has to be pointed out as one of these initiatives. From the point of view of the preservation of monuments and historic buildings the portals on the ground floor were standardized without adding additional advertising elements.

This house was listed as far back as 1951 and represents a good example of a private 16th century town-house in Leoben because of its broad three-storey eastern facade, the five-window axis and the hipped gable roof. The dominant position as regards urban development on the corner of the connecting axis between the main square and the Mautturm is additionally emphasized by an oriel on two columns. As a point of interest the stretched northern facade on Homanngasse also has to be mentioned. It has three beautiful brick gabled dormer windows on the front. The longitudinal dimension of the building can be seen well on the facade, amongst others on the border of a Gothic mullioned window that is very similar to the windows of the ancient Dominican cloisters that were laid open in 2007.

Leoben has achieved more customer frequency by the location of a shopping mall in the city centre. The major objective of protecting the city centre from the relocation of retail space to peripheral shopping malls could consequently be successfully realised.

Mit der breiten, dreigeschossigen Ostfassade, den fünf Fensterachsen und zwei Krüppelwalmgiebeln, stellt dieses bereits im Jahre 1951 unter Denkmalschutz gestellte Haus ein repräsentatives Beispiel für ein Leobener Bürgerhaus aus dem 16. Jahrhundert dar.

Die städtebaulich dominante Ecklage an der Verbindungsachse zwischen Hauptplatz und Mautturm wird durch einen Erker auf zwei Säulen zusätzlich betont. Von Interesse ist auch die lang gestreckte Nordfassade zur Homanngasse, die im vorderen Teil von drei schönen gemauerten Dacherkern bekrönt ist. An der Fassade lässt sich die Längsentwicklung des Gebäudes gut ablesen, unter anderem an der Umrandung eines gotischen Steinkreuzfensters, das große Ähnlichkeit mit den 2007 im ehemaligen Dominikanerkreuzgang freigelegten Fenstern aufweist.

Leoben hat durch die Ansiedlung eines Einkaufszentrums im Innenstadtbereich einen Frequenzbringer erhalten. Das vorrangige Ziel, die Innenstadt vor einer Auslagerung von Handelsflächen in periphere Shoppingzentren zu schützen konnte damit erfolgreich umgesetzt werden.



**Dipl.-Ing. Heimo Berghold**, Studium der Architektur an der Technischen Universität Graz. Seit 2005 Stadtbaudirektor der Stadt Leoben.

Heimo Berghold, Degree in Architecture, Technical University of Graz. Since 2005 Chief Executive Officer for Urban Planning, Development and Construction of the Municipality of Leoben.

[www.leoben.at](http://www.leoben.at)

# Wakkerpreis 2011 des Schweizer Heimatschutzes: Aus dem Chaos wachsen Visionen

## The Swiss Heritage Society's 2011 Wakker Prize: Visions emerge from the chaos

Angesichts der großen Herausforderungen in den unkontrolliert gewachsenen Agglomerationen hat der Schweizer Heimatschutz erstmals neun Gemeinden mit dem Wakkerpreis ausgezeichnet. Der Preis würdigt das koordinierte Vorgehen im Bezirk Ouest lausannois bei der Gebietsentwicklung, der Aufwertung von bestehenden Wohnsituationen und der Schaffung einer gemeinsamen Identität.

Due to the major challenges faced by agglomerations which are growing in an uncontrolled manner, the Swiss Heritage Society has, for the first time, awarded the Wakker Prize to nine municipalities. The award acknowledges the coordinated way in which Lausanne West has approached the development of the area, has revalued existing residential environments and has created a common identity.



**N**icht einen Zustand oder eine Postkartenidylle will der Schweizer Heimatschutz mit dem Preis 2011 belohnen, sondern eine Vision: die städtebauliche Neuorganisation eines Teilgebiets des Kantons Waadt. Diese Vision löste eine Dynamik des Wandels aus, die darauf abzielt, die Wohnqualität der Bewohner zu verbessern. Der Schweizer Heimatschutz begrüßt den gemeinsamen Willen, den «Quartiergeist» zu stärken in einem Umfeld, das nicht von vornherein identitätsstiftend wirkt.

**T**he Swiss Heritage Society does not want to reward a state or an idyllic postcard view with the 2011 Prize but rather a vision – the reorganization, as regards urban development, of part of the Canton of Vaud. This vision triggered a momentum of change which aims to improve the quality of life of the inhabitants. The Swiss Heritage Society welcomes the common will to strengthen the “district spirit” in an environment which does not arouse a feeling of identity in the first place.

**Malley\_gare:** Bauarbeiten an einer S-Bahn-Haltestelle in Malley. In dieser Industriebrache liegt eines der größten Entwicklungspotenziale der städtischen Gebiete der Schweiz  
Construction work at a suburban train station in Malley. This industrial wasteland has one of the greatest development potentials in the urban area in Switzerland

© Keystone / Gaetan Bally

The area to the west of Lausanne which used to be characterized by agriculture has developed in a chaotic manner. The result is an unattractive agglomeration, dominated by traffic routes, railway junctions, car parks, shopping centres, warehouses and fallow land. This rapid and dissipated urbanization has led to pollution and traffic problems with direct effects on the quality of life which endangered the social and economic development of the region.

In 2000 the Canton of Vaud and the nine municipalities reached agreement on a moratorium on building in order to reflect on the future of the region which today has a population of 75,000 and provides about 50,000 jobs. The nine municipalities are linked via a political agreement. This instrument is the Master Plan for Lausanne West (SDOL). Since 2003 the relevant office with a staff of six has been rethinking and refashioning the future of one of the most important centres of growth in Western Switzerland. Lausanne West is becoming a city and is preparing for the arrival of about 20,000 to 30,000 new inhabitants without losing its identity in the process.

The original vision is taking form in concrete, coordinated projects. Railway sta-



**Marktplatz\_Renens: Der sanierte Marktplatz im Herzen von Renens ist das Resultat einer breit angelegten öffentlichen Absprache**  
**The renovated market square in the centre of Renens is the result of a broadly based public agreement**

© Keystone / Gaetan Bally

Der einst landwirtschaftlich geprägte Westen von Lausanne hat sich chaotisch entwickelt. Das Resultat ist eine wenig attraktive Agglomeration, beherrscht von Verkehrsachsen, Eisenbahnknoten, Parkplätzen, Einkaufszentren, Lagergebäuden und Brachen. Diese schnelle und verzettelte Verstädterung hat zu Umweltverschmutzungs- und Verkehrsproblemen geführt mit direkten Auswirkungen auf die Lebensqualität, was die soziale und wirtschaftliche Entwicklung der Region gefährdete.

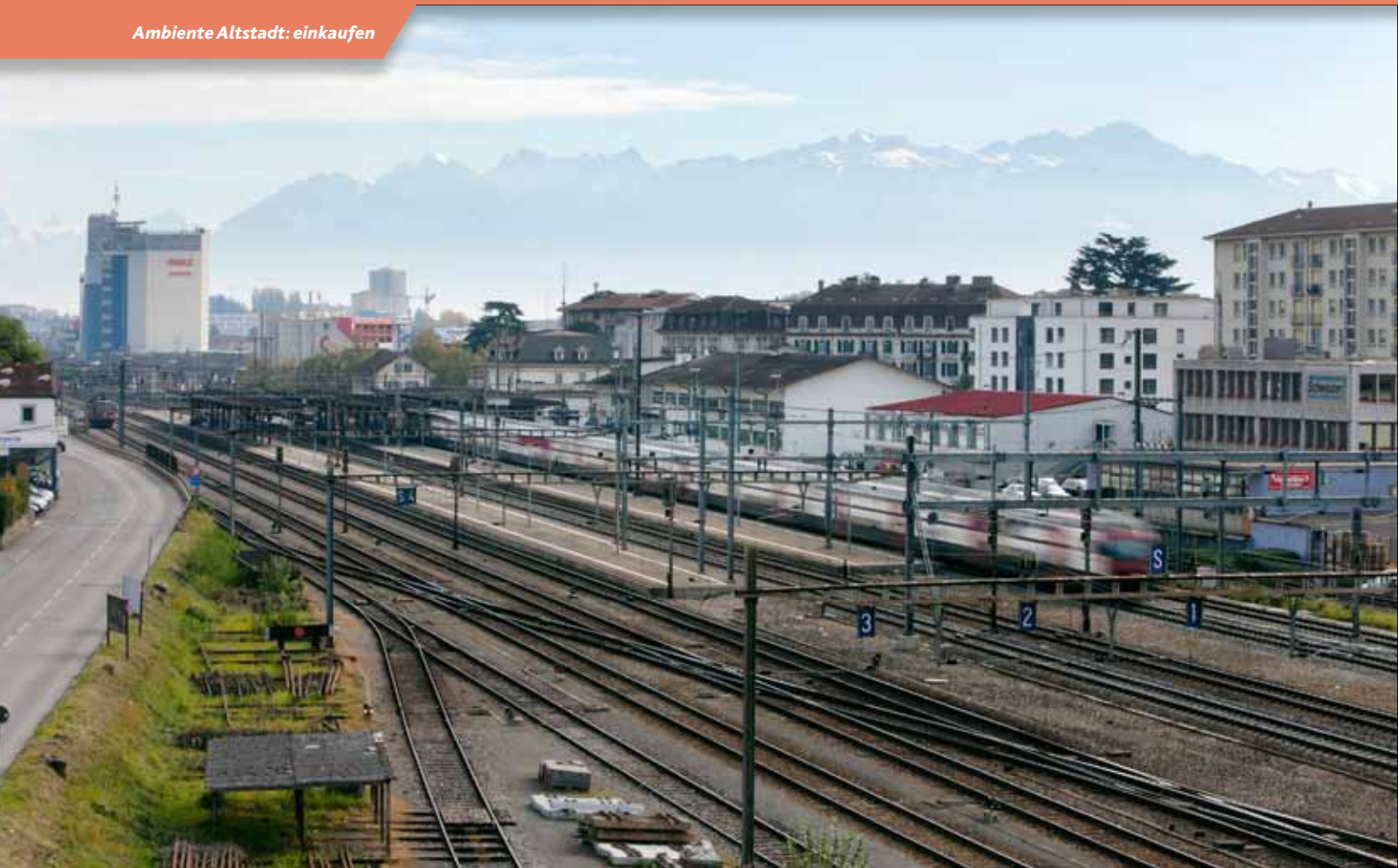
Im Jahr 2000 haben sich der Kanton Waadt und die neun Gemeinden auf ein Baumoratorium geeinigt, um über die Zukunft der Region nachzudenken, die heute 75.000 Bewohner zählt und rund 50.000 Arbeitsplätze bietet. Die neun Gemeinden sind über ein politisches Abkommen miteinander verbunden. Als Werkzeug haben sie sich den Richtplan für den Westen von Lausanne (SDOL) gegeben. Seit 2003 ist das zuständige Büro mit sechs Personen damit beauftragt, die Zukunft eines der wichtigsten Wachstumspole der Westschweiz neu zu überdenken und zu gestalten. L'Ouest lausannois wird zur Stadt und bereitet sich auf die Ankunft von 20.000 bis 30.000 neuen Bewohnern vor, ohne dabei seine Identität zu verlieren.

Die ursprüngliche Vision nimmt in konkreten, untereinander koordinierten Projekten Form an. Bahnhöfe, Anlagen für eine Tram, Parks, restrukturierte und neu belebte Quartiere, all diese Vorhaben werden nach den Prinzipien der nachhaltigen

**Quartier\_Arc-en-Ciel: Die Industriezone Arc-en-Ciel (durch den Betonbogen charakterisiert) ist ein strategischer Punkt für die Entwicklung der Region**  
**The industrial zone at Arc-en-Ciel (characterized by the concrete arch) is a strategic spot for the development of the region**

© Keystone / Gaetan Bally





**Renens\_gare: Der Bahnhof Renens am Schnittpunkt von vier Gemeinden stellt den Hauptknotenpunkt des öffentlichen Verkehrsnetzes dar**  
**The railway station at Renens at the intersection of four municipalities is the main hub of the public transport network**

© Keystone / Gaetan Bally

und aufeinander abgestimmten Entwicklung vorangetrieben. Eine entscheidende Phase stellten die letzten beiden Jahre dar, als die ersten Baustellen der im Rahmen des SDOL geplanten Bauten begonnen wurden.

Wie l'Ouest lausannois haben sich auch andere Agglomerationen in der Schweiz im toten Winkel der Gesellschaft entwickelt. Heute stellen diese Gebiete eine große Herausforderung für Politik und Gesellschaft dar: Der Kampf gegen ungezügelter Verbrauch von Bauland, überlastete Verkehrsachsen oder gesichtslose urbane Räume. Genau diese Themen, die den Schweizer Heimatschutz stark beschäftigen, wurden auch dank dem Wakkerpreis 2011 von der Öffentlichkeit wahrgenommen.

tions, tram line, parks, restructured and revitalized districts, all these plans are being pursued according to the principles of sustainable, compatible development. The last two years constituted a decisive phase when work started on the first construction sites for the buildings planned under the SDOL.

Like Lausanne West, other agglomerations in Switzerland have also developed in the blind spots of society. Nowadays, these areas pose a major challenge to politics and society: the struggle against the unbridled use of building land, overburdened traffic routes or impersonal urban space. Thanks to the 2011 Wakker Prize these very issues with which the Swiss Heritage Society is greatly concerned have also been noticed by the public.



**Monique Keller, Dipl. Arch. ETH,** Studium Architektur an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Lausanne (EPFL), Journalistin (Tageszeitungen, Radio, usw.).

Seit August 2009 beim Schweizer Heimatschutz als Projektleiterin verantwortlich u.a. für den Wakkerpreis.

**Monique Keller** studied Architecture at the École Polytechnique Fédéral de Lausanne (EPFL), journalist (dailies, radio, etc.).

Since August 2009 project manager at the Swiss Heritage Society responsible (amongst other things) for the Wakker Prize.

[www.heimatschutz.ch/wakkerpreis](http://www.heimatschutz.ch/wakkerpreis)

# Internationales Symposium | International Symposium

## Denkmalpflege – Baukultur – Tourismus

## Monument Preservation – Building Culture – Tourism

Veranstalter | Organisers: Internationales Städteforum Graz | Stadt Graz  
 Technische Universität Graz | Europa Nostra Austria  
 Termin | Date: 30. Juni – 2. Juli 2011 | 30th June – 2nd July 2011  
 Ort | Location: Heimatsaal, Paulustorgasse 13a, 8010 Graz,  
 UMJ, Volkskundemuseum

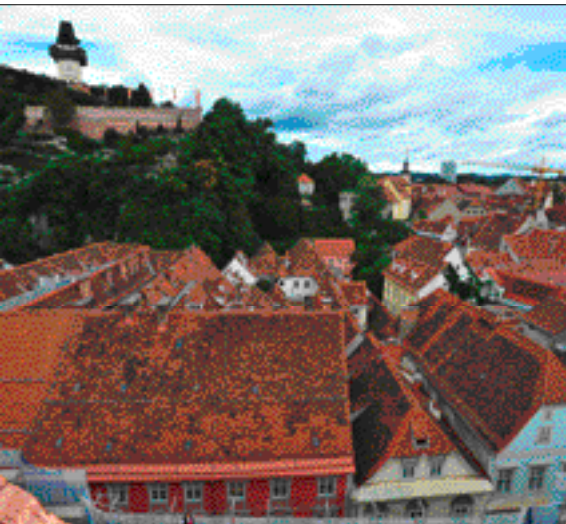
Die Begriffe Denkmalpflege/Baukultur und Tourismus scheinen oftmals fest miteinander verbunden zu sein. Vor allem Auszeichnungen und Titel wie jener der Europäischen Kulturhauptstadt oder des UNESCO Welterbes zeugen von einer positiven Konnotation dieser grundsätzlich sehr unterschiedlichen Themen. Das gute Image des Tourismus begründet sich nicht zuletzt auf jährlich steigenden Besucher- und Nächtigungszahlen und liefert Belege für eine wachsende Wirtschaft. Wichtige Grundvoraussetzungen sind dafür eine intakte (Bau-)Kultur- und Naturlandschaft. Für die lokale Bevölkerung wird die Bedeutung dieser Faktoren oft erst durch den touristischen Erfolg deutlich spürbar, während in der individuellen Auseinandersetzung Schutzmechanismen wie etwa Ortsbildschutz oder institutionalisierte Denkmalpflege eher als Einschränkung wahrgenommen werden.

The terms monument preservation/building culture and tourism often appear to be firmly connected to one another. Awards and titles such as European Capital of Culture or UNESCO World Cultural Heritage in particular are witness to a positive association with these topics, which basically are very different. Tourism's good image is to no small extent rooted in the yearly increase in the number of visitors and overnight stays and is evidence of a growing economy. Important prerequisites are an intact (building) cultural and natural landscape. For the local population the importance of these factors is often only clearly noticeable in the success in the tourist industry while, in individual discussions, protective mechanisms such as the preservation of historical sites or the institutionalized preservation of monuments tend to be perceived as restrictions.

**A**ber wie steht es tatsächlich mit der inhaltlichen Verbindung von Denkmalpflege/Baukultur und Tourismus: Rücken die Begriffspaare nicht vorwiegend in PR-Strategien von Tourismus Anbietern in die alltägliche Wahrnehmung? Erfüllt die historische europäische Baukultur vor allem den Zweck, Kulisse für zeitweilige Besucher zu sein? Sind Investitionen in die Denkmalpflege nur dort gerechtfertigt, wo über die Umwegrentabilität des Tourismus die lokale Wirtschaft angekurbelt wird? Und inwieweit sind nicht auch zeitgenössische architektonische Eingriffe an Denkmälern – auch im Sinne einer optimierten touristischen Nutzung – zu hinterfragen?

Oder ist der Sinn des Denkmalschutzes – also die im öffentlichen Interesse gesetzlich geregelte Erhaltung historischer Bauwerke – ein tieferer, der identitätsstiftenden Charakter für die Bevölkerung birgt und gesellschaftspolitisch relevant ist? Wie kann im Sog des offiziellen Denkmalschutzes ein allgemein höheres Verständnis für historische und heutige Baukultur generiert werden? Die kausale Verbindung der scheinbar miteinander verwandten Begriffe Baukultur und Denkmalpflege kann nicht darüber hinweg täuschen, dass viele architektonisch oder kulturhistorisch wertvolle Denkmäler nicht erhalten werden, weil Geld für die Erhaltung fehlt und

**B**ut what is the connection between monuments preservation/building culture and tourism really like as regards content – aren't these two pairs of ideas becoming enmeshed in daily perception mainly in the PR strategies of tourism suppliers? Does Europe's historical building culture primarily fulfill the purpose of being a backdrop for temporary visitors? Are investments in monument preservation only justified where the local economy is boosted via the indirect profitability of tourism? And to what extent should contemporary architectural interference in monuments – also in the sense of optimized tourist use – be questioned?



Impressionen ©Bernd Kammerer

ihr Vermarktungspotential zu gering erscheint. Wie sehr wirken auch wirtschaftliche Bedenken mit, Einschränkungen der Denkmalpflege zu lockern, sie also dem wirtschaftlichen Druck preis zu geben.

Die Kehrseite der Medaille zeigt aber auch, dass die touristische Nutzung von historischen Baudenkmalen – im Zuge gesteigerten Medieninteresses – oftmals die einzige Chance darstellt, finanzielle Mittel für Erhaltungsmaßnahmen aufzutreiben. Der wirtschaftliche Erfolg des Tourismus und die Aufmerksamkeit der Besucher wirken nicht selten auch auf das Bewusstsein der ortsansässigen Bevölkerung zurück und motivieren auch über den Denkmalschutz hinaus dazu, dass manches historische Gebäude, das vielleicht Funktion und kulturelle Aufmerksamkeit verloren hat, wieder instand gesetzt werden kann.

Dieser Aspekt ist besonders für die anonyme historische Architektur, die ein prägender Bestandteil der Kulturlandschaft ist und dennoch sehr leicht in Vergessenheit gerät, von Bedeutung. Sie hat im Zuge des ländlichen Strukturwandels ihre wirtschaftliche Funktion vielfach eingebüßt, weshalb für Maßnahmen zu ihrer Erhaltung oft wenig Engagement besteht. Beispiele über die touristische Nutzung dieser ländlichen Baudenkmalen zeigen aber, dass sie eine reale Möglichkeit für deren Erhaltung bietet und kulturelle Aufmerksamkeit abseits der großen touristischen Anziehungspunkte schafft.

Das internationale Symposium des ISG widmet sich diesem komplexen Themenbereich mit Referentinnen und Referenten aus Deutschland, der Schweiz und Österreich.

Or is the sense of monument preservation - that is the legally regulated preservation of historical buildings for the benefit of the public – a deeper one, which holds a sense of identity for the population and is relevant from a socio-political point of view? How can a generally improved understanding of historical and present-day architecture be generated in the wake of official monument preservation? The causal link between concepts of building culture and monument preservation, which are apparently linked to one another cannot hide the fact that many valuable architectural or historical monuments are not preserved because the money for their preservation is lacking and their marketing potential appears to be too low. To what extent do economic reasons contribute to relaxing restrictions on monument preservation, making them surrender to economic pressure?

The other side of the coin shows that the use of historical monuments for tourists - due to increased media interest - is often the only chance of raising enough money for conservation measures. The economic success of tourism and the interest of the visitors often have a retroactive effect on the awareness of the local population and motivates beyond monument preservation so that many a historical building which has perhaps lost both function and cultural interest can be restored.

This aspect is of particular importance for anonymous historical architecture which is a characteristic part of the cultural landscape and which however still tends to be all too readily forgotten. In many cases it has lost its economic function in the course of rural structural changes, which means that there is often little commitment for measures to preserve it. Examples of the use of these rural monuments by tourists, however, show that this use could be a real opportunity for their preservation and creates cultural attention away from the major tourist attractions.

The ISG's international symposium featuring speakers from Germany, Switzerland and Austria is devoted to this complex topic.



**ISG-Kongress 2011**



## Programm

# Internationales Symposium

## Denkmalpflege Baukultur Tourismus

## Programme

# International Symposium

## Monument Preservation Building Culture Tourism

## Donnerstag 30. Jun 11 | Thursday 30<sup>th</sup> June 11

15.00 - 17.00

Generalversammlung des ISG im Franziskanerkloster Graz mit anschließender Führung durch das generalsanierte mittelalterliche Kloster  
General meeting of the ISG in the Franciscan monastery in Graz followed by a guided tour of the renovated mediaeval monastery

19.00

Empfang durch ISG-Präsident Bürgermeister **Mag. Siegfried Nagl**  
Reception hosted by **Siegfried Nagl**  
ISG President and Mayor of the City of Graz

## Freitag 01. Jul 11 | Friday 1<sup>st</sup> July 11

8.00 - 8.30

Registrierung (Catering, Kleines Frühstück)  
Registration (catering, continental breakfast)

8.30 - 9.00

Eröffnung durch  
**ISG-Präsident Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl**  
**Vizepräsident DI Niklaus Ledergerber** (Schweiz)  
Opening by  
**Siegfried Nagl, ISG President and Mayor of Graz**  
**Vice President Niklaus Ledergerber** (Switzerland)

9.00 - 9.30

Zwei Seiten einer Medaille: Denkmalpflege und Tourismus  
**Burghauptmann HR Mag. Reinhold Sahl**, Wien  
Two Sides of a Coin: Monument Preservation and Tourism  
**Reinhold Sahl, Austrian Castles & Fortresses Authority**, Vienna

9.30 - 10.00

„Denkmalpflege - Besucherpflege: Die neuen Besucherzentren im Park SansSouci in Potsdam“  
**Dr. Alfons Schmidt**, Direktor Baudenkmalpflege Stiftung Preußische Schlösser und Gärten  
"Monument Preservation - Visitor Relationship Management: The New Visitor Centres at the Park of SansSouci, Potsdam"  
**Alfons Schmidt**, Director of Monument Preservation at the Foundation for Prussian Palaces and Gardens

10.00 - 10.30

Kaffeepause (Catering) Coffee Break (Catering)

10.30 - 11.00

Stadt Schladming: Großbaustelle Weltmeisterschaft: Baukultur und Chance für die Ortsbildpflege?  
**Bürgermeister Jürgen Winter**, Stadt Schladming  
Schladming: Major Building Site for the World Ski Championships: Building Culture and an Opportunity for the Character and Appearance of the Town?  
**Mayor Jürgen Winter**, Schladming

11.00 - 11.30

Architektur macht Gäste, Arch. **DI Bibiane Hromas**, Pla'tou, plattform für architektur im tourismus, Wien  
Architecture attracts Guests, **Bibiane Hromas**, Pla'tou, the platform of architecture in the tourism industry, Vienna

11.30 - 12.00

Historische Hotels erhalten und betreiben  
**Dr. Georg Carlen**, ehemaliger Denkmalpfleger  
Kanton Luzern, Schweiz  
Preserving and Running Historical Hotels  
**Georg Carlen**, former Curator of Monuments  
Canton of Lucerne, Switzerland

12.00 - 12.30

Gotik als Aushängeschild: Köln und der Architekturtourismus  
**Josef Sommer**, Köln-Tourismus  
Gothic Architecture as an Advertisement: Cologne and Architectural Tourism  
**Josef Sommer**, Cologne Tourist Board

12.30 - 14.00

Mittagessen (Catering) Lunch (Catering)

14.00 - 14.30

Deutsche Welterbestätten planen Tourismus und Denkmalpflege  
**Horst Wadehn**, Vorsitzender des dten. Welterbevereins e.V.  
World Heritage Sites in Germany plan Tourism and Monument Preservation  
**Horst Wadehn**, Chairman of the German World Heritage Association

14.30 - 15.00

Ferien im Baudenkmal  
**Dipl. Geographin Monika Suter**, Schweizer Heimatschutz  
Vacations in Monuments  
**Monika Suter**, Swiss Heritage Society

15.00 - 15.30

Projekt LoB: Ein Versuch zur Erhaltung der Identität des ländlichen Raumes  
**DI Karl Amtmann**, Baubezirksleitung Hartberg  
Project LoB: An Attempt to Preserve the Identity of Rural Areas  
**DI Karl Amtmann**, Hartberg Branch of the Styrian Office for Urban Planning, Development and Construction

15.30 - 16.00

Denkmalschutz und Tourismus in der Praxis  
**Dr. Christian Brugger**, Landeskonservator  
Monument Preservation and Tourism in Practice  
**Christian Brugger**, Curator of Styria

16.00 - 16.30

Kaffeepause (Catering) Coffee Break (Catering)

16.30 bis o. E./open end

**Diskussion** zum Thema: Moderation: Arch. DI Hansjörg Luser  
Geschäftsführender Vizepräsident des ISG

- Susanne Höller, Marketingleiterin Graz Tourismus
- HR Dr. Wolfgang Muchitsch, Geschäftsführer Universalmuseum Joanneum
- Repräsentant des BM für Unterricht, Kunst und Kultur, Sektion Denkmalpflege (angefragt)

**Discussion** on the Topic: presenter Hansjörg Luser  
Managing Vice President of ISG

- Susanne Höller, Head of Marketing Graz Tourism
- Wolfgang Muchitsch Managing Director of Universalmuseum Joanneum
- Representative of the Federal Ministry for Education, Arts and Culture (requested)

## Samstag 02. Jul 11 | Saturday 2<sup>nd</sup> July 11

ab/from 9.30

**Exkursion**

- Designzone Jakoministraße
- Universalmuseum Joanneum, Joanneum Haupthaus (LIG)
- Kunsthaus mit Eisernem Haus
- Schloss Eggenberg (Land Steiermark)

**Field Trip**

- Design Zone Jakoministrasse
- Universalmuseum Joanneum, Joanneum Main Building (LIG)
- Kunsthaus including Eisernes Haus
- Eggenberg Castle (Province of Styria)

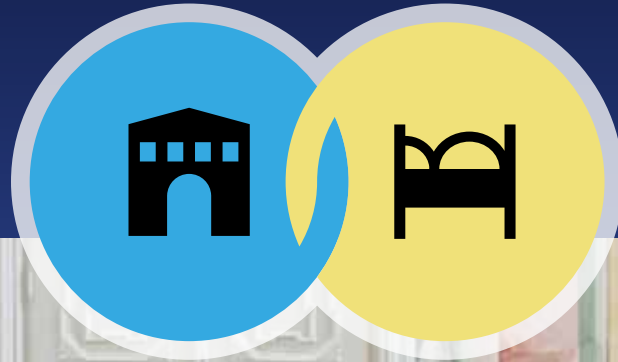
*Änderungen vorbehalten*

Die Konferenz wird unterstützt von:  
The conference is supported by:



**ISG-KONGRESS 2011**

**Denkmalpflege Monument Preservation  
Baukultur Building Culture Tourismus Tourism**



**Internationales Städteforum Graz**

30. Juni – 2. Juli 2011 / 30<sup>th</sup> June – 2<sup>nd</sup> July 2011

Paulustorgasse 13a, 8010 Graz,

UMJ, Volkskundemuseum, Heimatsaal